

Halleische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen Nr. 196

Jahrgang 224

Halle-Saale

Sonntag, 21. August 1927

Bezugspreis: monatlich 2 G.M., bei 2maliger Zahlung 2,50 G.M., einschließlich Postgebühren... Halle-Saale, für Plagiaten... Eigene Berliner Schriftleitung.

Vor der Hinrichtung Saccos und Vanzettis

Das Schicksal Saccos und Vanzettis befehle! (Telegraphische Meldung)

Sonderbericht: Morion vom Bundesrichteramt hat die Saccos corpus-Ordnung in Sacco und Vanzetti verweigert. Der Vorwissen der Juristen ist auch die Grundlage zum Appell an das Bundesrichteramt für Berufungsfälle verweigert worden.

Die dritte Internationale droht mit Rache für Sacco und Vanzetti

In einem Aufbruch der kommunistischen Internationale in Moskau wird für den Fall der Hinrichtung Saccos und Vanzetti mit Rademahnanahmen gegen die amerikanische Bourgeoisie gedroht. Die Behörden haben zum Schutz der wenigen gegenwärtig in der Gemeinschaft befindlichen Amerikaner besondere Maßnahmen ergreifen.

Sympathiestreit für Sacco und Vanzetti

Gegen 4000 kommunistische Arbeiter der Textilindustrie in Verrioz beabsichtigen zum Protest gegen die Hinrichtung Sacco und Vanzetti einen 24stündigen Streik, an dem sich die sozialdemokratischen Arbeiter nicht beteiligen werden.

Kommunistische Anlage gegen Tschitschewin

Das russische demokratische Einigkeitsblatt „Moi“ veröffentlicht, wie der Osten-Europa-Dienst berichtet, in seiner Sonntagsausgabe eine Zuschrift von oppositioneller kommunistischer Seite, die in der hiesigen Ausgabe nicht nur wegen der Moskauer Parteiverammlung, sondern auch gegen das Parteimittelsamt enthält. Der Briefschreiber gibt an, allgemein bekannt zu sein, und seit 20 Jahren in der kommunistischen deutschen Arbeiterbewegung zu stehen.

Neue Todesurteile in Rußland

(Telegraphische Meldung)

Aus Moskau wird amtlich gemeldet, daß der frühere Oberst im Generalstab, Otto, deutscher Abstammung, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 10 Jahre Haft verurteilt worden ist. Derweil wird das Todesurteil vollstreckt. Ferner sind weitere vier Offiziere der Roten Armee wegen Verstoßes zum Untertan zum Tode verurteilt worden. Wie man sieht, werden trotz der russischen Demontis die Todesurteile weiterhin ausgesprochen und ausgeführt.

Defektion und Verrat berichten wollte

Wie erinneren daran, daß selbst der damalige dortläufige Reichspräsident Ebert es unterließ, die deutsche Wehrmacht durch Bestimmung einer Flage in veränderten Farben herauszufordern. Auch sonst hat bisher niemand gewagt, den deutschen Soldaten einen Farbenwechsel anzuweisen. Wenn jetzt Herr Dr. Gehler ihn selbst den Familien der Wehrmachtangehörigen und den Wiertern militärischer Gebäude aufzwingt, so verletzt es deren verfassungsmäßige Rechte. Wenn er ihn durch den Verstoß von Französischen in anderen Farben sogar rückwärts unseren gefallenen Soldaten aufzwingt, so verletzt er in ihrem Andenken bei jedem deutschen Soldaten die heiligste Pflicht.

Eine Zweigniederlassung der Danziger Werft in Gdingen?

(Telegraphische Meldung)

Die Danziger Werft hat nach Zeitungsmitteilungen beschließen, eine Zweigniederlassung in dem polnischen Hafen Gdingen einzurichten. Diese Nachrichten haben in Danzig lebhafteste Entrüstung hervorgerufen, denn hierdurch würden die Danziger Industrie und besonders die Arbeiterkraft schwer geschädigt werden. Derartige Pläne können tatsächlich gegenwärtig evoziert zu werden, wenn sich auch die Leitung der Werft zur Zeit in völliger Stillschweigen hält. Die Danziger Werft, ehemals Kaiserliche Werft, wurde nach der Abtrennung Danzigs von Preußen in die Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die zu je 10 Prozent aus Danziger und polnischem Kapital besteht. Die Leitung der Werft liegt in den Händen des Generaldirektors Roe, der in der letzten Zeit in bestiger Opposition gegen den Danziger Senat und dessen Wirtschaftspolitik steht. Demnach scheint sich der polnische Staat mit allen Mitteln, Danziger Firmen nach Gdingen hinanzuziehen, und gewährt Danziger Firmen, die in Gdingen Niederlassungen errichten, vollkommene Steuerfreiheit, was diese Firmen in Danzig natürlich nicht genießen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die Leitung der Danziger Werft den polnischen Wünschen entgegenkäme und aus reiner Berechnung über die Wirtschaftspolitik der Danziger Senat ein Konkurrenzunternehmen für Danzig im Gdingen Hafen errichten würde. Dieses würde dann von der polnischen Regierung ausgebaut werden, um den Danziger Hafen möglichst zu schädigen. Es ist natürlich damit zu rechnen, daß im Falle der Verwirklichung dieses Planes die polnischen Schiffneubauten und Reparaturen, die bisher auf der Danziger Werft ausgeführt wurden, in Zukunft nach Gdingen in Luftzug gehen würden, was zu einer vermehrten Arbeitslosigkeit der Danziger Arbeiterkraft führen müßte.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere zum Flaggenverbot des Reichswehrministeriums

Der Nationalverband Deutscher Offiziere erklärt um Verbreitung folgender Erklärung: Wir wissen in Erfahrung haben die in R.D.O. bestimmten Offiziere vom Flaggenverbot des Reichswehrministeriums Dr. Gehler Kenntnis erhalten.

Zu dem Gehliff Kameradschaftlichen Verbundenheit mit den Angehörigen der Reichswehr, mit denen zusammen wir unter der schwarz-weiß-roten Fahne gekämpft und gebüht haben, empfinden wir die Verbot als eine Verletzung der höchsten Ehrenpflichten und der besten Traditionen der deutschen Wehrmacht. Wir sehen darin den Versuch, den Gegnern des deutschen Soldatentages zu geben eine Trennungsgrenze zwischen dem Soldaten von einst und jetzt zu ziehen und der überparteilichen Wehrmacht mit der in Weimar genehmigten Flage die politische Färbung aufzuzwingen, die schon damals durch neue Farben verkörpert werden sollte.

Wir erinnern daran, daß den deutschen Soldaten auf dem Felde die Farben, die Herr Dr. Gehler jetzt als „nationale Farben“ betrachtet sehen will, lediglich in der Umrandung von Aufzügen entgegenzutraten, mit denen man Männer von Ehre zu

Die Annäherung

von Adolf Lindemann

Deutsche Politiker, die immer noch an eine deutsch-französiche Verständigung glauben, haben jetzt Oberwasser. Der Wunsch des deutsch-französichen Handelsabkommens wird als besonders wichtige Etappe auf dem Wege zur Annäherung begrüßt. Man nennt den Abschluß solch das Wirtschaftsverhandlung. Man nennt den Abschluß solch das Wirtschaftsverhandlung. Man nennt den Abschluß solch das Wirtschaftsverhandlung.

Nun kommen unsere Verständigungspolitik mit der erdhüternden Last, Poincaré wolle aus eigenem Antriebe die Besatzungsarmee am Rhein vermindern.

Wie ein fiberretliches Gehelnt hat ihm diese Politik in seinen Urlaub hinein. So hat also auch das polnische Locarno noch seinen Wert, und seinen Geist spürt man dennoch, wenn auch nur halbherzig. Es entsetzt für den, der Poincaré nicht über den Weg traut, die Frage, wie kommt er dazu, der noch vor kurzem vom Kriegsrücken, unverbesserlichen Deutschland sprach, feindliche Wachenhaftigkeit der Reichswehr feststellte, an Grenzorten von Dardies erinnerte, jetzt die Belagerung am Rhein herbeiziehen zu wollen? Doch aus Poincaré die guerre über Nacht ein Rauslus geworden ist, ist wenig wahrscheinlich, es müßten also andere Urdrain ihn zu diesem Schritt bewegen haben. Und diese fünf auf innerpolitischen Gebiete zu suchen. Poincaré muß Müchheit auf die Linksparteien nehmen, die unter dem Zeichen Locarno die Wähler fesseln wollen. Wenn man sagt, daß dieses Wort in Frankreich nicht soviel bedeutet wie bei uns, so ist das wohl nicht ganz richtig. Trotz unserer Verurteilung und Wehrlosigkeit hat man immer noch Angst vor uns. Besonders Gesetzlich Schöpfung, die Reichswehr, fürchten sie, obwohl sie nur klein ist. Deutschland hat aber in Locarno verprochen, Frankreich nicht anzugreifen. Dieses Verabredungsmoment ist von großer Wirkung auf den französischen Wähler. Würde also Poincaré Locarno fallen lassen, dann lobtobiert er die Sicherheit Frankreichs, und das könnte ihm übel bekommen. Eine weitere Sicherheit Frankreichs ist ja die Belagerung des Rheins, und wenn beides nebeneinander bestehen könnte: die Friedfertigkeit Deutschlands und eine teilweise Belagerung, niemand wäre glücklicher als der Franzose. Nun sind aber die Deutschen mit dieser gemalten Lösung nicht einverstanden. Sind sie schon friedfertig, leben sie die Notwendigkeit der französischen Militärbevindung am Rhein nicht ein. Sie wollen Wärmung. Diese nicht unberechnete Forderung hat man, aber den Franzosen vermindern und damit eine unangenehme Lage geschaffen. Poincaré und seine Presse versuchen, den deutschen Wähler zu täuschen. Deutschlands Wohlwollen nachzugeben. General Guillaumat, der Belagerungsformandant, der belgische Kriegsminister und Herr Poincaré in be-„steigener Berion „enthüllen“, wie in den Tagen des Krieges. Es wurde gelogen, daß sich die Wölven geben. Lügen haben aber kurze Beine, und Kriegs-greuel und heimliche Geere haben an Glaubwürdigkeit und Zugkraft erheblich eingebüßt, selbst wenn sich die Prominenten zu solch kläglichem Tun hergeben. Auf die Dauer hält

Nus dem Inhalt des heutigen Handelsteils:

Wirtschaft und Beamtenbesoldungsreform. Berliner Börsenbefief. Die deutsche Einfuhr an Hülsenfrüchten.

Todesfälle:
 Gertrud Meite, 17 Jahre, Queblinburg. Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr. — Blüthen Stampf, 41 Jahre, Semblitz. Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr. — Hermann Kunze, 82 Jahre, Bismarck. Beerdigung Montag nachmittag 4 Uhr. — August Herrmann, 68 Jahre, Bismarck. Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr. — Marie Magare, 68 Jahre, Eisleben. Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Von der Reise zurück
Adolf Bothe, Dentist
 An der Universität 3, I. 49/921

Hallesche Beerdigungsanstalt
„Pietät“ 4796
 Inhaber: Max Surkel
 Kleine Steinstraße 4. Fernruf 26383.
 Bestattungen jeglicher Art, Ueberführungen. Eigene Automobil Ueberführungswagen. Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Vereins Halle & G. Deutscher Herold



Richard Flemming
 Kautschuk- und Lederwaren
 Halle (Saale) • Brüderstr. 10 am Markt
 Tel. 5157

Hallesches Erd- u. Feuerbestattungsinstitut
 gegründet 1874 5907
Adolf Brauer
 Fernruf 2151. Gr. Märkerstr. 25.
Volkswohl - Bund
 Eine gute deutsche Bestattungs-Versicherung a. G.



Jeder Herr 898/207
 welcher Wert auf eine elegante, gut sitzende, dauerhafte Seife legt, trägt nur
 Marke **LBO**
 Als beste Marke weltbekannt!
 Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
S. Schnee Nachf.,
 Große Steinstraße 94.

W.F. Wollmer, 9810
 Gr. Ulrichstr. 6-3
 gegründet 1769
 Ruf 218 61
Fahnen und Fahنشleifen
 in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Ernte-Kranz 9008
 Schleifen
 Fahnen
 Puppen
 Marken
 Sessel
 Sträußer
 Gelechtsbücher
 empfiehlt in den neuesten Mustern
Albin Hentze
 24 Schmeerstraße 24

Patentwaltsbüro Sack 4775
 Leipzig, Brühl 2.



Schwerhörige!
 Ein neues Modell der ärztlich empfohlenen **Original-Akustik-Apparate** mit Mignon-Kleinhörer ist erschienen! Hervorragend in Lautstärke! Keine Nebengeräusche, ohne Kopfbügel tragbar.
Kostenlose Untersuchung
 durch unseren Spezialisten am Dienstag, den 23. August von 1/10-1 und 3-6 Uhr bei unserer Alleinvertretung der Firma KAEMPF & Co., Halle (Saale), Große Steinstraße 58.
 Besuchen Sie diese Spezial-Vorführung in Ihrem Interesse! Fordern Sie Prospekt & kostenlos! Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.
Deutsche Akustik BERLIN-WILM., Motzstraße 43.

Zu Hautrinksuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
 Man befrage den Hausarzt!
 Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstr. 55.
 Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.



Staatl. Fachingen bei
Helmbold & Co., Leipziger Straße 104
 Fernruf 26094.
Familien-Anzeigen aller Art liefert Außerst preiswert
 Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
 Halle a. S., Leipziger Str. 61/62

Geschenke für Bedarf u. Luxus
Erste Fabrikate
 Große Auswahl — Billige Preise
Böker
 Leipziger Str. 7.



PIANOHAUS B. DOLL
 HALLE'S GR. ULRICHSTR. 33

Grudeöfen!
 in allen Ausführungen und Preislagen! Alleinvertretung von Tinsens Original-Grudeöfen mit Patent-Rippenheizung. — Umänderung. Drucksachen unsonst. — Reparaturen.
 Zahlungserleichterung. — Reparaturen.
Aug. Domke, Blechschmiedemeister,
 Taubenstraße 9. Fernruf 258 66.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Wir reinigen und färben
Damen- u. Herrengarderobe
 in bekannt **guter Ausführung**
 Schnelle Lieferung! Preise mäßig!
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Union, Glesert, G. m. b. H.
 Fernruf 22923, 26595. 4982
 Achten Sie auf unsere elf Löden mit diesen Zeichen.

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule Jena
 Am Hang des Landgrabenberges. Kleine Klassen, Spanisch wählbar, Erziehung in Disziplin und Pflichtbewusstsein. Turnen, Sport, Handwerksstätten, Schreutriebe. Beachsichtigung der Schulaufgaben. Abschlussprüfung an der Anstalt. Dr. Zimmermann
Hochschule für Musik in Sondershausen
 Dirigieren, Gesang, Klavier, Theorie, sämtliche Streich- und Blasinstrumente usw. Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert, Färbungen unter spezieller Aufsicht. Mitwirkung im staatlichen Lohorchestr. **Praktikum für Bläser und Streichinstrumente.** Elektr. Orchester Orgeln und Klavier. Prospekt kostenlos. 600130

Zum Aufgang der Jagd!
Jagd-Gewehre
Jagd-Patronen
 reichste Auswahl bei billigsten Preisen.
Walter Uhlig,
 Halle (Saale), Leipziger Straße 2
 Fernruf 6947, am Rathaus. Geogr. 1830.

Buchführungslehrgänge
 beginnen am 10. Oktober 1927 für Rechnungsführer, Verwalter, Inspektoren, Güter- u. Privatverkehrsbediensteten, Steuerberater, Buchhalter, Geschäftsführer u. Revisoren für Buchstellen und Genossenschaften. Rechnungsführerprüfungen der Land-Kammer. Lehranstalt für landw. Rechnungswesen, Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
 Halle a. S., Viktoriastraße 4-7. 60130

Engl., Franz., Spanisch
 durch Ausländer
Privat- und Einzelunterricht
 Eintritt jederzeit
Berlitz-School, Direktor George Cooper
 B. A. B. Sc. Ph. D.
 Fernruf 29207. Markt 22

Schülerheim Linde, Halle
Wiedereröffnung Anfang Oktober in zentraler Lage (Hatz Nr. 3)
 Gefl. Anfragen und Anmeldungen bitte zunächst an richtiger
 am Max Linde, Bismarckstraße 141/2.

Kythauser-Technikum Frankenhausen.
 Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, wobei die Kautschuktechnik. Einige Sonderabteilungen für Landmaschinen und Flugtechnik.

Eismaschinen alle Größen
 dazu Eispulver nebst Anleitung.
 Moderne Eisleren, Frucht- und Obstformen, Soda- und Bierapparate, Schneeschleier, Geräre, Kesseltöpfe und Butterabhol-Spritzum, schalige, Terlen- und Napfmaschinen-Formen, Obst-, Ström-, Mehl- und Quarkmaschinen, Backbleche, Stäubereier-Büffel, Waffelrührer, a. d. d. d. d.



Gasherde 4930
Gaskocher
Gasplatten
Ersatzteile
Ed. Eder,
 Spiegelstraße.
 Bequeme Teilzahlung.

Maria Risel
 Karlstraße 11 - Fernruf 285 90
Moderne Tänze
 Einzel- und Gruppenunterricht
 Wiederbeginn der Kurse 449/1574
 Sprechstunde wochentags 12-1 Uhr

Weißentfels
Viktoria-Café
 Weißentfels (S.), Jüdenstraße
 Vornehmstes Familien-Café am Platze
 Täglich Künstler-Konzert
 Eigene Konditorei 288/200

Möbelhaus H. Zierfuß, Weißentfels (Saale), Jüdenstraße 184/820

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Wirtschaft und Beamtenbefolungsreform

Halle, den 20. August 1927.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Reform der Beamtenbefolung, die zusehends vom Reichsfinanzministerium vorbereitet wird. Schon haben Besprechungen mit den Regierungen der Länder, ferner mit den Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und auch der Reichspost stattgefunden, und es scheint die Lage der Dinge so weit gefährt zu sein, daß eine baldige Eintragung am möglichen Stelle nicht mehr im Wege liegt. Denn die Reichsregierung ist jetzt erwidert worden, gemeinschaftlich mit dem Haushaltsausschuß vom 1. Oktober abschließende Abmachungen zu ermöglichen.

Der ganze Fragenkomplex einer Befolungsreform der Beamten geht letzten Endes auf den Beschäftigten an. In der Besprechung vom 9. April 1926 wurde, denn in ihm heißt es: „Insbesondere muß man mit Erforschung der Befolungsausgaben des Reiches rechnen, die durch Verminderung des Personals wachsende nicht völlig ausgeglichen werden können.“ Mit diesen Worten ist allerdings zunächst nur in dem weitesten Sinne zum Ausdruck gebracht worden, daß nach Ansicht des Auslands der deutsche Beamte einen solchen Lebensstandard erhalten soll, der sich ungefähr mit dem der alliierten Länder und ihrer europäischen Nachbarn vergleichen läßt. Diese Ansicht des Auslands hat etwas sehr Verlockendes an sich und wäre an sich durchaus zu begrüßen, wenn die Befolung der Beamten in logischer Fortführung dieses Gedankens etwas gefördert würde. Dann würde das Reich ohne weiteres die Mittel zur Durchführung der Beamtenbefolungsreform in die Hand bekommen. Man muß sich angeheißt der Tatsache, daß namentlich das Dames-Normallohn beginnt, vor Augen haben, daß sich der Staat in dem Maße an der Befolungsausgaben beteiligt, wie die Wirtschaft sich entwickelt. Es erhebt sich also die Frage, woher das Reich diese Summe nehmen will. Wir wollen gleich an dieser Stelle feststellen, daß es über die Frage, ob die Beamtenbefolungsreform überhaupt notwendig ist, unserer Meinung nach keinen Zweifel gibt; denn für die Lebensbedingungen der Beamten weiterhin zu sorgen und zu fördern, so wie auch weiterhin die Produktion der Industrie, des Handwerks, des Handels und auch der Landwirtschaft nicht möglich. Nur zu häufig ist auch an möglicher Stelle der Zusammenhang zwischen staatlichem Leben und privatrechtlicher Betätigung verkannt worden. Die privatrechtliche Betätigung ist ein Teil der Wirtschaft. Es ist ein Teil des Wirtschaftens, das in dem Maße, wie die Wirtschaft sich entwickelt, auch die Produktion der Industrie, des Handwerks, des Handels und auch der Landwirtschaft nicht möglich. Nur zu häufig ist auch an möglicher Stelle der Zusammenhang zwischen staatlichem Leben und privatrechtlicher Betätigung verkannt worden. Die privatrechtliche Betätigung ist ein Teil der Wirtschaft. Es ist ein Teil des Wirtschaftens, das in dem Maße, wie die Wirtschaft sich entwickelt, auch die Produktion der Industrie, des Handwerks, des Handels und auch der Landwirtschaft nicht möglich.

Es erhebt sich nun die Frage, woher die Mittel für die neue Befolungsordnung kommen sollen. Das ist eine Frage, die vor allen Dingen die Wirtschaft interessiert. Von vornherein haben führende Kreise der Wirtschaft für die Notwendigkeit der Befolungsreform verstanden, fordern ausgeführt, daß sie notwendig ist. Es handelt sich bei ihr, wenn sie sich in die Durchführung dieser Dinge hineinzieht, also nicht um die Frage, ob überhaupt die Reform notwendig ist, sondern darum, den für alle Beteiligten gangbarsten Weg zu zeigen. Es besteht für uns, einerseits die Steuerlasten entsprechend zu erhöhen, andererseits die Wirtschaft zu unterstützen. Es besteht für uns, einerseits die Steuerlasten entsprechend zu erhöhen, andererseits die Wirtschaft zu unterstützen. Es besteht für uns, einerseits die Steuerlasten entsprechend zu erhöhen, andererseits die Wirtschaft zu unterstützen.

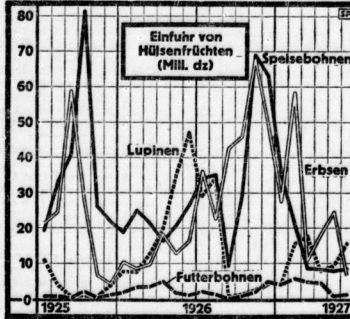
Wie gesagt, hat die Wirtschaft nichts gegen die Befolungsreform eingebracht, wenn das Reich von einer einheitlichen Befolung der Wirtschaft absteht, daß aber gemäß ist, das durchzuführen, was auch von Seiten des Auslands bei der Kritik der Schöpfung der Beamtenbefolung immer betont worden ist, nämlich die Vereinigung des öffentlichen Verwaltungsapparates. Das wird als eine Selbstverständlichkeit angesehen, und in diesem Falle wird die Wirtschaft von dieser, von ihrem Standpunkt aus durchaus berechtigten Forderung abgehen. Sie verlangt nicht mehr und nicht weniger als die Rationalisierung in der Handhabung der staatlichen Aufgaben, und zwar sowohl, was die Technik des Betriebes, als auch, was die Organisation betrifft. Mit einem aus überaus stark in Erscheinung tretenden Beamtenabbau, über den man denken mag, wie man will, ist der Zweck nicht erreichbar. Nur in weitestem Maße muß genau die Verringerung der tatsächlichen Ausgaben kommen. Durch eine solche, den Wünschen der Wirtschaft entsprechende Verwaltungsreform, wird ein gewisser Ausgleich für die Wirtschaft der neuen Reform geschaffen.

Schließt das Reich den anderen Weg ein, so wird der allgemeine Lebensstandard sinken, die Wirtschaft der Wirtschaft wird erheblich nachlassen, da die Wirtschaftsförderung, der der jetzt immer die Rede ist, und die unferne Erwähnung nach als übertrieben gewertet wird, noch nicht als völlig ergebnislos angesehen werden kann. Im Gegenteil, die Konjunktur ist in ihren einzelnen

Faktoren zusehends unsicher und unklar. Ein Rückgang erhebt sich für die kommenden Wintermonate nicht ausgeschlossen. Der Wunsch der Beamtenbefolungsreform harzt seiner Erfüllung. Offenlich schlägt das Reich den Weg ein, der der einzig tragbare ist, und hoffentlich verhilft es sich, nicht den Wünschen solcher Kreise der Wirtschaft, die auf Grund einer reichen praktischen Lebenserfahrung in wirtschaftlichen Dingen immer nach den nächstbesseren Lauf gefolgt haben.

Die deutsche Einfuhr an Hülsenfrüchten

Die Einfuhr von Hülsenfrüchten zeigt naturgemäß ganz ausgeprägte jahreszeitliche Schwankungen, die für die einzelnen Sorten verschiedene liegen. Für Speisebohnen ergibt sich jeweils im Herbst eine starke Spitze, während zum Winter die Kurve wieder abfällt. Ähnlich verläuft die Kurve für Erbsen.



Für Lupinen liegt die Einfuhrhöhe im Frühommer, kurz vor der Saatzeit; eine weniger ausgeprägte Spitze zeigt sich dann nochmals im Herbst vor der Zeit der Winterfrucht.

Futterbohnen erfordern eine stärkere Einfuhr im Winter, wenn Grünfütterung nicht in Betracht kommt. Die Kurve fällt zum Sommer naturgemäß wieder ziemlich ab.

Zusammenhang der deutschen Steinholzwirtschaft

In Eisenach ist unter Beteiligung aller maßgeblichen Firmen der Deutschen Steinholzwirtschaft der Reichsverband der Deutschen Steinholzwirtschaft gegründet worden. Die Zusammenfassung der Steinholzwirtschaft ist als Notwendigkeit der deutschen Holzindustrie zu betrachten, und wurde angeordnet durch die Reichsregierung. In der Steinholzwirtschaft sind die verschiedenen Interessenten dieser Industrie und das Deutsche Holzmanagementvereins. Letzteres ist in der Steinholzwirtschaft integriert, da diese einen Hauptbestandteil darstellt. Dem Reichsverband stehen reichliche Mittel zur Verfügung, so daß er in der Lage ist, seine Ziele, wie Normung der Steinholzfabrikate und preise Befähigung der Arbeiter, zu verfolgen. Die wirtschaftliche Lage dieser Industrie ist nicht, um ihm, durchzuführen kann, zu erreichen. Auch die großen deutschen Firmen der Steinholzwirtschaft sind dem Verband bei seiner Gründung beigetreten.

Der Postverkehrsverkehr im Juli

Der deutsche Postverkehrsverkehr hat im Juli eine leichte Steigerung erfahren. Die Postverkehrsunternehmen haben um 1429 auf 914 012 zugenommen. Auf den Konten wurden 36 074 000 Gültigkeiten für 5 585 968 000 Mm. und 20 094 000 Kraftfahrern über 6 013 888 000 Mm. ausgeführt, so daß ein Ueberschuß von 56 108 000 Mm. vorhanden war. 11 660 854 000 Mm. zu verzeichnen ist. Der Ueberschuß von 9 891 563 000 Mm. hergeleitet. Das durchschnittliche Guthaben auf den Postverkehrsunternehmen betrug im Juli 618 390 000 Mm. Im Ueberschussverkehr mit dem Ausland wurden 5 887 000 Mm. umgesetzt.

Baldige Disfontemäßigung in Schweden? Voraussichtlich dürfte in der kommenden Woche die Entscheidung fallen, ob die schwedische Nationalbank eine Ermäßigung des Zinssfußes beantragen kann. Unter dem Einfluß der jüngsten Ueberschüsse wurde bekanntlich eine Zinssfußermäßigung um 1 Prozent beschlossen, eine Maßnahme, die für die Wirtschaft sicherlich vorteilhaft ist. Durch die bedeutende Dollarkonten, die in der letzten Zeit nach Schweden gelangt sind, und durch die geringere Zinsfußermäßigung der Nationalbank ist sicherlich eine Entspannung auf dem Geldmarkt eingetreten, und es ist in den nächsten Tagen auch Präsident Dr. Reich wieder in Wien eintreffen dürfte, so wird die Zinssfußfrage von seiten der Leitung der Nationalbank bald in eingehender Erwägung gezogen werden.

Disfont-Ermäßigungen in Schweden? Aus dem letzten Bericht der schwedischen Reichsbank ergibt sich, daß die Vorräte der Notenbank an fremden Devisen seit dem 1. Juli um 25 Mill. Kr. zugenommen haben. Obwohl die Handels- und Zahlungsbilanz Schwedens sich augenblicklich trotz der starken Kapitalausfuhr gleichfalls stark aktiv. Die Summe der von der Reichsbank seit dem Tage der letzten Disfontermäßigung, 16. April, gemachten Darlehen und vorgemerkten Disfontenierungen ist um etwa 30 Mill. Kr. gestiegen. Gleichwohl aber sanken die kurzfristigen Kredite um 38 Mill. Kr. Trotz der letzten Disfontermäßigung hat sich die Stellung der Reichsbank als inaktiver Darlehensgeber im Vergleich mit dem unmittelbar vorhergehenden Zeitraum verbessert. Man neigt zu der Annahme, daß diese Entwicklung eine weitere Herabsetzung des Disfonten ermäßigen und bewirken wird. Da die Reichsbank trotz der Kapitalausfuhr fortgesetzt in der Lage ist, bedeutende Devisenbestände anzuhäufen, meint man in finanzpolitischen Kreisen, daß eine Herabsetzung des Disfonten auf 3 1/2 Prozent kein nennenswertes Risiko bedeuten würde.

Wahl Kano und Schottlandfabrik K.O. Berninger am 20. August. Nachdem gemäß Artikel 2 des 2. B. vom 11. Februar 1927 bei K.O. am 20. August um 200 000 Mm. herabgesetzt worden ist, werden die Aktionäre nunmehr aufgefordert, ihre Aktien nebst Dividenden und Erneuerungsscheinen bis zum 20. November 1927 zum Zwecke der Zusammenlegung bei der Gesellschaftskasse in Berninger am Ort einzuliefern.

Berliner Börsenbrief

Abstoppen der Aufwärtsbewegung — Beunruhigung über die neue Reichsbankpolitik — Geldverkehr

Von unserem finanzpolitischen E.-S.-Mitarbeiter.

Berlin, 20. August.

Am 17. dieses Monats endete per Geldso nach einer Enttäuschung für die Effektenbesitzer. Nach hoffnungsvollem Beginn am vergangenen Montag traten nämlich schon am Dienstag die ersten Inflationsfaktoren auf, die zu sinkenden Effektenkursen führten und als Bilanztag zeigte die Reichsbank dann schon wieder ganz aufgedeckelt nach unten. Die teilweise recht erheblichen Kursverluste, die am Dienstag eingetreten, wurden durch die neue Aufwärtsbewegung wieder vollständig paralysiert, so daß das heutige Kursniveau per Geldso nach dem in der Vorwoche nicht mehr nennenswert verändert ist.

Wenn man die Zusammenhänge überprüft, die zu den heutigen Kursverlusten geführt haben, so muß man feststellen, daß als Hauptursache wieder einmal die Wirkung der neuen Reichsbankpolitik anzusehen ist. Am 17. dieses Monats fand nämlich wieder einmal eine von den Reichsbankdirektoren sehr kritisch kommentierte Sitzung der Bankdirektoren unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten statt, die sich nach einer gemeinsamen Besprechung mit den Lombardvorständen der Reichsbank (insbesondere im Hinblick auf die Verleihungsmöglichkeiten der freien Bankguthaben) 6 Prozentigen Deutschen Reichsbank und mit der Ausgestaltung der Disfontenpolitik befaßte. Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist die heutige Disfontenpolitik von besonderer Wichtigkeit. Denn es ist allgemein bekannt, daß in den letzten drei Monaten die kurzfristige Veräußerung Deutschlands nach dem Ausland, deren Abbremsung der Reichsbank selbst im Hinblick auf die Veräußerungsmöglichkeiten der freien Bankguthaben 6 Prozentigen Deutschen Reichsbank und mit der Ausgestaltung der Disfontenpolitik befaßte. Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist die heutige Disfontenpolitik von besonderer Wichtigkeit. Denn es ist allgemein bekannt, daß in den letzten drei Monaten die kurzfristige Veräußerung Deutschlands nach dem Ausland, deren Abbremsung der Reichsbank selbst im Hinblick auf die Veräußerungsmöglichkeiten der freien Bankguthaben 6 Prozentigen Deutschen Reichsbank und mit der Ausgestaltung der Disfontenpolitik befaßte. Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist die heutige Disfontenpolitik von besonderer Wichtigkeit.

Von den einzelnen Marktsektoren ist folgendes zu berichten: Von der Anfang von der Spekulation und dem Publikum so stark verfolgte, was ebenfalls von der Kapitalbewegung mit ergreifen und fast alle Papiere mühen sich früher erzielten Gewinne wieder zugehen. Auch die E.-S.-Aktien, die die bekanntlich durch die Kapitalerhöhung finanziert, zeigen dann schließlich wieder auf 100 Prozent zurück. Wie daraus auch, daß die Kapitalerhöhung so unglücklich sind, daß sie keinen besonderen Anlaß zu Kurssteigerungen abgeben können. Ein Emmissionsfuß von 140 Prozent bei einem Papier, das nur 7 Prozent Dividende verdient, ist als unangehörig hoch zu bezeichnen. Die Werte der Kapitalerhöhung sind ebenfalls von der Kapitalbewegung mit ergreifen und fast alle Papiere mühen sich früher erzielten Gewinne wieder zugehen. Auch die E.-S.-Aktien, die die bekanntlich durch die Kapitalerhöhung finanziert, zeigen dann schließlich wieder auf 100 Prozent zurück. Wie daraus auch, daß die Kapitalerhöhung so unglücklich sind, daß sie keinen besonderen Anlaß zu Kurssteigerungen abgeben können. Ein Emmissionsfuß von 140 Prozent bei einem Papier, das nur 7 Prozent Dividende verdient, ist als unangehörig hoch zu bezeichnen. Die Werte der Kapitalerhöhung sind ebenfalls von der Kapitalbewegung mit ergreifen und fast alle Papiere mühen sich früher erzielten Gewinne wieder zugehen.

Die Schiffbauaktien finanzierten zunächst weitestgehend die geringsten Aufwände in der Schiffbauindustrie. Zum Vergleich überlegen aber auch hier wieder die Kurvenverläufe, die die finanzielle Gemeindegeldverhältnisse auf diesen Markt überträgt. Interessant ist die Feststellung, daß jetzt zum ersten Male seit langer Zeit wieder Norddeutsche Lloyd höher, und zwar um 3 Prozent auf 100 Prozent notiert werden. Eine weitere Ursache der Kurssteigerung auf diesem Markt dürfte die Aktien, die um 7 Prozent auf 288 Prozent und in Hansa-Dampf Aktien, die um 284 auf 280 Prozent nachgaben.

Reinhold u. Nibbe, Komm.-Ges. Unter der Firma Reinhold u. Nibbe, Komm.-Ges. wird die seit über 40 Jahren bestehende Fabrik Reinhold u. Nibbe, Komm.-Ges. mit gütlicher Einigung mit Friedrich Nibbe von den Erben des verstorbenen Reinhold Nibbe von dem Reichsbankpräsidenten übernommen. Die Geschäftsführung wird dem Reichsbankpräsidenten übertragen. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des besten bekannten Arbeiters des Reichsbankpräsidenten. Seine vielfältigen so mannigfachen Fähigkeiten sowie seine über 10jährige Tätigkeit in dem Unternehmen, bürgen für geliebten Leistungen der Firma auf allen Gebieten der Fabrikbranche.

Handelsteil der Halleschen Zeitung lichter wetterbeständig **Maß & Lipper, Halle-Saale, Herrenstraße 11** Fernruf 24703. 000 Fernruf 24703.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192708211-11/fragment/page=0005



Kaltdünger - Erntebringer

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kaltsyndikats

Abteilung B 2
Halle a. S., Viktorstraße 4/7
Telephon 28043

Die Kalisalze sind zu beziehen durch die Verkaufsstellen landw. Genossenschaften und Vereinigungen sowie durch alle Dingenmittelhändler

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Wälder mit den Wäldern von 3041 bis 3069 (Wäldchen im nördlichen Teil des 8. Septem. 1927) am 9. Ubr vormittags an im Saalbau an der Gartenstraße 4 stattfinden.

Beizugehörig werden: Laubbäume aller Art, einige Eiche- und Ahorngehölze, ferner Stein- und Betmaße, Schutzwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände.

Die ersten Heberhöfe können in der Zeit vom 23. September 1927 bis 25. September 1928 abgehoben werden.

Halle, den 15. August 1927.
Das Verkaufer der Stadt Halle.

Wollen-Roggen-, Drahtseil- und Bindfadenstrick

Jakob Blocher, Halle (Saale),
Am Sandberg 18. — Fernruf 2/944

Aus Gaststätten sind abzugeben:
Tragende Verflüchtungsanlagen
(Verflüchtungs-Apparate, Filter, etc.)
Verflüchtungs-Apparate u. Verflüchtungs-Apparate aller Art
Verflüchtungs-Apparate (Saale), Fernruf 1927
Schneidmaschinen 2/111 in der Halle.

Original rheinisch-belgische Saugfohlen

In prima Qualität stehen vom Dienstag, den 23. d. Mts. unter günstigen Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Simon Sacki,
Halle a. S., Deltzschersstraße 20.
Fernruf 25739

Herbstdüngung Kalkstickstoff!

Erfolgreicher Herbstdünger für Winter-saaten, Wiesen und Weiden.

Wer mit Kalkstickstoff düngt, kalkt den Boden Kalk und Stickstoff bringt! Kalkstickstoff enthält über 20% Stickstoff und mehr als 60% Kalk.

Kalkstickstoff verhindert Versauerung!
Kalkstickstoff schützt die Pflanzen vor Krankheiten u. Schädlingen, Kalkstickstoff verhindert Auswintern und sichert hohe Ernteerträge.

Widerstandsfähig gegen Auswaschung!
Nachhaltige Wirkung!
Kalkstickstoff wird für Düngzwecke staubfrei geölt geliefert. — Für die Unkrautbekämpfung verlange man ausdrücklich ungelöbten Kalkstickstoff.

Landwirtschaftliche Abteilung der Bayerische Stickstoff-Werke Akt.-Ges., Berlin NW 7, Schadowstr. 4/5.

Wir bitten unsere geehrten Leser, uns inzeigen Inserenten einzukaufen.

Wittener-Verpachtung
Wittener-Verpachtung
Wittener-Verpachtung
Wittener-Verpachtung

Kauf Erwerbsgut
Kauf Erwerbsgut
Kauf Erwerbsgut
Kauf Erwerbsgut

Suche Teppich
Suche Teppich
Suche Teppich
Suche Teppich

Verkauf Piano
Verkauf Piano
Verkauf Piano
Verkauf Piano

100 Kutschwagen
100 Kutschwagen
100 Kutschwagen
100 Kutschwagen

Zg. Chauffeur
Zg. Chauffeur
Zg. Chauffeur
Zg. Chauffeur

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Stellenangebote
Stellenangebote
Stellenangebote
Stellenangebote

Verwalter
Verwalter
Verwalter
Verwalter

Stellen finden
Stellen finden
Stellen finden
Stellen finden

Hausmädchen
Hausmädchen
Hausmädchen
Hausmädchen

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Landwirtsjohn
Landwirtsjohn
Landwirtsjohn
Landwirtsjohn

Befehrer
Befehrer
Befehrer
Befehrer

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts
Wirtschafts

Einiges
Einiges
Einiges
Einiges

3-bez. 4-Zimmerwohnungen
3-bez. 4-Zimmerwohnungen
3-bez. 4-Zimmerwohnungen
3-bez. 4-Zimmerwohnungen

3-Zimmer-Wohnung
3-Zimmer-Wohnung
3-Zimmer-Wohnung
3-Zimmer-Wohnung

3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer

3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer

3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer

3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer

3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer

3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer
3-Zimmer

Halle und Umgebung

Halle, 21. August.

Einkehr und Heimkehr

Zu den Werten unserer Zeit gehört, daß unser Wirkungskreis, unser Arbeitsort, nicht immer mehr in unserer Heimat liegt. Nur bei ganz wenigen Menschen mag es noch der Fall sein, daß sie stets in ihrer Heimat bleiben dürfen. In der Ferienzeit waren viele Menschen aus der Fremde in der Vaterhaus zurückgeführt. Nach den Tagen der Erholung müssen sie sich für Monate wieder trennen. Oft gewiß bis zu den nächsten Feiertagen, etwa bis zu Weihnachten, wo gern „ein letzter in seine Heimat geht“. Sie werden geliebt haben, alles Glück, das in der Heimat unerschöpflich liegt, in sich aufzunehmen. Die Gastfreundschaft der Räume, die tausend Erinnerungen für sie umfächeln, oder einen besonders schönen Blick aus einem Giebelfenster auf Hügel, Flüsse, auf Entensfelder — die Vertrautheit aller Gärten, voller Äpfeln, Nektaren, Eierschlüsseln und Bienenbienen — die Stimmen lieber Menschen. Warum suchen sie dies alles mit soviel Sehnsucht? Um eine Wärme in die kalte ihres Lebensstamps mitzunehmen, um sich eines Besites zu vergewissern, der die heute wieder auferlegte Kränze erträglich macht, um in eine lange, heimatliche Zeit der Wägen und Sorgen sich die Feierlichkeit dieser Heimatsgenieße und des vollen Sommerdrucks hinzubereitern. Die Freundlichkeit des Vaterhauses, die Herlichkeit der Heimat soll um sie sein. Und in der irdischen Heimat fühlt der tiefer veranlagte Mensch zugleich die ewige Heimat, das Vaterhaus, in das er Einkehr hält, wenn ihn hier nichts mehr halten kann.

Von wem soll man Blindenwaren kaufen?

Es ist in letzter Zeit, wie auch früher, wieder häufiger vorgekommen, daß Händler mit erwerblosen, gang gleichgültig, ob sie aus Berlin oder aus anderen Orten kommen, ergehen, sie verkaufen die Blindenwaren für die heißen Blindenanstalten in Halle und Warburg oder für die Arbeitsfürsorge des Hilfswereins für Blinde in der Provinz Sachsen und in Anhalt zu Halle (Saale).

Die Direktion der Blindenanstalten und der Hilfswerein für Blinde müssen darauf aufmerksam, daß sie überhaupt keine Händler unterhalten, ihre Waren vielmehr nur durch Reisende und Geschäftsführer betreiben lassen. Jeder dieser Reisenden hat einen Ausweis bei sich, der mit dem Stempel der Provinzial-Blindenanstalt zu Halle (Saale) und der Unterschrift des Direktors: Bauer, oder seines Stellvertreters: M. A. M. ist versehen ist. Nur wer diesen Ausweis besitzt, darf er für die Blindenanstalten und die Arbeitsfürsorge des Hilfswereins für Blinde.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Blindenanstalten und die Arbeitsfürsorge ihre Waren nur zu ortsüblichen Preisen verkaufen, also keinen besonderen Aufschlag nehmen, was das bei dem Händlerüblichen ist. Waren, die durch Händler und Hilfswerein bezogen werden, sind infolgedessen viel billiger als die von den Händlern angebotenen Waren. Zudem ist es eine erzieherische Aufgabe, daß viele sogenannte „Blindenverkäufer“, sowohl in Berlin als auch wo anders, nur einige Blinde, sonst aber Schande beschäftigen, oder viele Waren von fremden kaufen, daß die Blinde also bei ihnen unternehmen nur den Namen leihen. Der Verdienst kommt in der Hauptsache den Händlern und den Unternehmern zugute, weniger den Blinden. Dagegen besteht bei den Blindenanstalten und der Arbeitsfürsorge des Hilfswereins für Blinde die Gewißheit, daß der Leberfuß lediglich für die Blindenfürsorge verwendet wird.

Schule und Berufswahl der Kriegerväter

Der Reichsarbeitsminister hat in einem besonderen Schreiben an die Sozialminister der Länder jedoch die Bitte gerichtet, der Durchführung der Erziehungs- und Berufsfürsorge für Kriegerväter und Kinder Kriegsbeschädigter erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Es heißt in dem Schreiben, daß gerade in den kleineren ländlichen Fürsorgeverbänden, in denen die Mittel naturgemäß gering sind, der Wunsch besteht, die Erziehungs- und Berufsfürsorge durch eine Beteiligung der Landesfürsorgeverbände an den Aufwendungen ermöglicht werden soll, denn der pädagogische Gehalt der Kriegerväter und Kriegsbeschädigtenleiter sei eine Pflichtaufgabe bezahlter Fürsorge. Der Reichsarbeitsminister hat seinen Rat den Vorschlag, daß die Landesfürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegsbeschädigtenfürsorge im Jahre 1927 erlassenen Richtlinien für die Erziehung und Ausbildung von Kriegervätern auch heute noch genügen und er nicht die Absicht hat, neue Richtlinien aufzustellen. Er möchte empfehlen, den Fürsorgeverbänden die Richtlinien des Reichsausschusses in Erinnerung zu bringen.

Die Schuldfrage im Fall Becker

Die Anwälte der Angehörigen der gestellten Frau Becker senden uns die folgende Erklärung:

„Die Berichte über den Mord in der Buddelstraße sind zum Teil so falsch, als ob bereits feststünde, daß die Schuld an dem Verbrechen der Eheleute Becker auf Seiten der Götter und ihrer Angehörigen liegt. Demgegenüber ist festzustellen, daß sich die Angehörigen lediglich auf die Verleumdung der Eheleute Becker stützen können, und daß eine Klärung der Schuldfrage noch nicht erfolgt ist. Eine solche Klärung kann lediglich die gerichtliche Untersuchung des Falles ergeben. Soweit jedoch bereits schon fest, daß den Verleumdern und Anklägern des Ehemanns Becker nicht in jedem Falle die Gewissheit zu stehen ist. Zu unseren Händen befinden sich Unterlagen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß der Ehemann Becker ohne weiteres eine Anzeige gegen einen Herrn bei der Staatsanwaltschaft erstattet hat, die für den Betroffenen die schwersten Beschuldigungen enthält, dabei jedoch völlig aus der Luft gegriffen ist. Dem Ehemann Becker ist es offenbar Bedürfnis gewesen zu erklären, denn nach einer glaubwürdigen Angabe hat er die Absicht geäußert, noch eine erhebliche Anzahl von Personen zu verurteilen. Bei diesen Verurteilungen scheint er zu glauben, daß dritte Personen maßlos ansetzen zu müssen, da er sogar bei dem Prozeßvollständigen der Götter nicht Halt gemacht hat. Es dürfte daher verfrüht sein, schon jetzt von einer festgestellten Schuld der Eheleute Becker zu sprechen oder über den Mord ihrer Angehörigen ein Urteil zu fällen.“

Die Frau an Bord

Wer auf dem Lande keinen Posten findet, verpacke es auf See! — Was für Stellungen es auf Dampfern gibt — Der Sprung von Bord in den Ehehosen

Bei der allgemeinen Knappheit der Stellenangebote muß die Frau nach Betätigungsmöglichkeiten Ausschau halten, die weniger überlaufen sind. Mit die Suche eine unternehmende, fröhliche Beschäftigung, so tut sie gut, sich einmal für die in der Schifffahrt vorhandenen Posten zu interessieren, denn es ist klar, daß die „Schwimmenden Paläste“ einen ganzen Haufen von Frauen benötigen. Allerdings heißt es auch hier, sich rechtzeitig als Bewerberin eintragen zu lassen und gebuldig zu warten, bis die Reize an einem kommt, denn die Nachfrage ist groß. Immerhin gibt es jedoch die gestellten Anforderungen, selbst für eine Stewardesse, so hoch, daß nicht allzuwenig der Bewerberinnen ihnen genügt werden und ein tüchtiger Mensch unbedingt Aussicht auf Erfolg hat.

Von der modernen Stewardesse wird verlangt, daß sie in Krankepflege ausgebildet ist, um in Krankefällen hilfreiche Hand leisten zu können. Im allgemeinen werden Frauen gescheiterer Alters als Stewardessen bevorzugt (etwa 25 Jahre alt müssen sie sein), denn der Amt erfordert Umsicht und Erfahrung, und die Pflichten einer Stewardesse sind sehr mannigfaltig. Beispielsweise muß sie mit Kindern gut umzugehen verstehen, denn heute bilden die Kinder einen erheblichen Bestandteil der Passagiere eines Ozeandampfers, auf dem Spielzeug und Spielzeuge für Kinder eingerichtete sind, um diesen bei Schmutz und Leckereien die Zeit im Auge zu vertreiben. Eine Stewardesse wird angehalten, in diesem „Kinderparadies“ die Aufsicht zu führen und die ungeliebten kleinen Geister zu beschleichen. Die Stewardessen werden in der Regel gegen eine feste Bezahlung von der betreffenden Dampferlinie engagiert, doch erhöht sich die Entlohnung durch meist reichlich fließende Trinkgelder oder Geschenke von den Passagieren. Je gewandter, geschickter und liebenswürdiger eine Stewardesse ist, um so besser wird sie sich wirtschaftlich stellen.

Für Damen mit höherer Schulbildung und gutem gesellschaftlichem Benehmen bietet sich eine andere Form der Beschäftigung auf Ozeandampfern, indem sie als eine Art Veranlagungsdirektoren tätig sind, die für die Unterhaltung der erwasenen Passagiere zu sorgen haben. Sie werden meistens von den Dampferlinien selbst engagiert, sondern vorzugsweise von Touristengesellschaften, die für die von ihnen für eine bestimmte Reise gecharterten Dampfer solche Damen zur Unterhaltung ihrer Reiseteilnehmer einstellen. Diese, für Damen mit gesellschaftlichen Talenten sicherlich sehr ange-

nehmen Posten sind jedoch nicht allzu häufig; doch erzählt man sich, daß diese Stellen immer für niemanden sehr lange gehalten werden, da sie immer so bald weggeraten (was ja wohl auch nicht gerade von solchen Damen abzuhellen ist). Voraussetzung ist, daß eine solche Dame sehr musikalisch ist und außerdem mehrere Sprachen geläufig spricht. Nur wenige werden also in Frage kommen.

Natürlich gibt es auf allen großen Schiffen Friseurinnen, und zwar stehen diese nicht im Dienst der Dampferlinie, sondern werden von großen Firmen eingestellt, die die Friseurarbeiten auf den Ozeandampfern auf ihre Rechnung übernehmen. Auch hier können nur sehr geübte Friseurinnen in Frage, die sich auf Friseur und Behandlung des Haares von Grund auf verstehen, denn es ist mit höchst verwickelten Frisuren zu rechnen, die eine erstklassige Bedienung gewöhnlich sind. Maniküre, Pediküre und Massage wird natürlich auch von Frauen ausgeübt; auch die rhytmische Gymnastik kommt zu ihrem Recht. Doch eine Schöpfung mehrerer in Bord sein muß, ist eigentlich selbstverständlich.

Für Verkäuferinnen bieten sich gute Stellen in den Verkaufsbüros und Kiosken, die sich auf dem Schiff befinden und die kleinen Warenartikel feil halten, deren die Passagiere während der Fahrt benötigen: Strümpfe, Strawnägel, Handtücher, Zigarren und sonstige Wohnbedarf. Auch eine oder mehrere Stenographinnen sind immer an Bord, die den Passagieren zur Verfügung stehen. Sie müssen ebenfalls besonders tüchtig sein, da oft große Anforderungen an sie gestellt werden; dafür ist ihre Arbeit auch sehr interessant und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in dieser Hinsicht zu bereichern. Immerhin ist man auch hier Stellung an Bord, die einen tüchtigen Dame in ihrer Laufbahn von unschätzbarem Wert sein kann.

Selbst Gärtnerinnen finden ihre Auskommen in den schwimmenden Palästen, denn Hunderte von Topfpflanzen bedürfen während der Lebensfahrt sorgfältiger Pflege. Es gibt ferner Stellen für einen Friseurarzt, der nicht auch auf hoher See auszuüben wäre. Die Bezahlung entspricht im allgemeinen in dem Beruf auch sonst üblichen, doch kommt, wie erwähnt, eine hohe Mehrerinnahme dank der Freizeitzüge bei oft sehr reichen Passagieren hinzu. Es hat eben seine Vorteile, mit den Rabatts der Gesellschaften umzugehen.

Halle als Tagungsort

Am Herbst wird in Halle ein mitteldeutscher Wohnungstag stattfinden.

Der Reichsbund für das Taschengutgewerbe e. V. veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 28. August 1927 in Halle seinen 6. Bundeskongress. Näheres ist zu erfahren durch Herrn W. Geule, Halle, Stephanstr. 1.

Die Interabteilung zur technischen Erleichterung der Leitung im Verband der deutschen Buchdrucker veranstaltet am 28. August in Halle einen Jungbuddeludertag. An diesem nehmen teil Vertreter aus dem Gauverein „An der Saale“, dessen Vorstand Halle ist, es werden ungefähr 200 Teilnehmer erwartet, denen freie Fahrt, Mittagessen und eine Dampferfahrt nach der Rabeninsel aus der Gauskasse gewährt wird.

Am 31. August hält der Deutsche Verband für Feuerungstechnik e. V. in Berlin, eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Hotel „Motes Hof“ in Halle ab. Näheres ist zu erfahren durch den genannten Verband, Berlin NW 87, Klosterstraße 26.

Die diesjährige Kreisstagung des Vereins Halleischer Buchdruckmaschinenmeister findet am 3. und 4. September in Halle statt. Näheres ist zu erfahren durch Herrn W. Bloch, Körnerstraße 16.

Die Gesellschaft Deutscher Metallhütten und Bergleute e. V., Berlin, veranstaltet der Zeit vom 6. bis 12. September in Halle eine Tagung, an der Vertreter aus ganz Deutschland teilnehmen werden.

Das Programm der sächsischen Obst- und Gartenbau tagung

Für die von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen an den Tagen vom 28. bis 29. August d. J. im Parkrestaurant „Schützenhaus“ in Magdeburg für den Obst- und Gartenbau vorbereiteten großen Tagungen ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Am Sonnabend, 10 Uhr vormittags: 28. Vertreterversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Besitze der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mit folgenden Vorträgen: 1. „Welche Bedingungen sichern die Befruchtung und den Fruchtanfall bei unseren Obstbäumen?“ von Prof. Dr. Ewert von den Versuch- und Versuchsanstalten in Landberg (Warthe); 2. „Welche Bedeutung hat die Vermehrung von Vektor-Obstschädlern für unsere Obstbäume?“ von Prof. Dr. Ewert von den Versuch- und Versuchsanstalten in Landberg (Warthe); 3. „Die Bedeutung der Obstschädlern für die Obstproduktion in der Provinz Sachsen.“ von Prof. Dr. Ewert von den Versuch- und Versuchsanstalten in Landberg (Warthe). Nachmittags: Gemeinsame Fahrt im Straßenwagen nach Altenhagen zum Besuch der Obstplantagen der Firma Christ. Wagnersmeister und nach Sonnenwedding zur Besichtigung der Obstplantagen von Schmidt-Pflüß.

Sonntag, der 29. August, gilt der Begrüßung der Teilnehmer an der 28. Vertreterversammlung, wie ferner des am Nachmittag im Besitze der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen stattfindenden Obst- und Gartenbaukongresses. Die Leitung der „Deutschen Obstbau tagung“ in Magdeburg veranstaltet an diesem Tage zu Ehren der anwesenden Gärtner und Obstzüchter einen großen Blumenfest, das Wohlwollenden der einen Blumenstadt und die Magdeburger Gärtner am Abend 7 Uhr im festlich geschmückten großen Saale des Parkrestaurants „Schützenhaus“ einen großen Begrüßungsabend mit Sonderprogramm.

Am Montag, den 29. August, vormittags 10 Uhr: 2. Provinzial-sächsischer Gärtnerkongress in demselben Saal mit folgenden Vorträgen: 1. „Die Stellung der Gärtner bei deutschen Landbau und in der deutschen Agrarpolitik“ von Prof. Dr. Bedemann, Direktor des volkswirtschaftlichen Instituts für Landbau, Sozialökonomie, Bonn-Beuel; 2. „Bereit für die Fortbildung und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt im Gartenbau“ von dem mittelsächsischen und sächsischen Gartenerziehungs- und Gärtnerbetriebslehrer Martin Teschner, Neißedom (Wiedenburg-

Schöwin). Nachmittags: Gemeinsame Besichtigung der Großgärtner bei Witzsch, Großföhrenleben, und der Dahlien- und Tulpen von Dauter & Otto, Garschleben.

Die Teilnahme an den Versammlungen ist für alle frei.

Die ersten Aufführungen des Stadttheaters

Als erstes Werk der neuen Spielzeit werden Richard Wagner's „Die Meistersinger“ (am 1. September) in ganz neuer Fassung gegeben. Den Schluß bringt am 2. September ein bisher in Halle noch nicht gegebenes klassisches Drama, Shakespeares historische Tragödie „König Richard der Dritte“, die am Anfang des Königedames-Gullus steht. Am 3. September folgt ein Werk der modernen Literatur, die Komödie „Ein heiserer Herr“ von Walter Hasenclever, dem Dichter des feineren zeitlich gemalten Dramas „Der Sohn“.

— Die „Frauenfrage von Aiger“ im „Alte Alte Fremden“. Dieser Film wird volle Häuser machen, denn die beiden Aiger des Geschlechts sind Orientale, und Mädchenhandel. Ein Mann also, dem prindlicher Meis von vornherein innewohnt. Wenn über die Darstellung auf der Bühne ist, muß die Wirkung sich einstellen. Sie tut es auch in erheblichem Maße. Und zwar zeichnet Maria Jacobini während eine Partie, die nicht will, daß ihre Tochter etwas von ihrem Doppelgänger, erweist sich als ein verkörpert das junge Mädchen voll Weisheit; Jean Wabin gibt ihren Ansehen, den Staatsanwalt Gellner, in schöner Männlichkeit; Olga La Porta und so manche andere Mägen von Ruf runden das Ensemble vortrefflich ab. Es ist ein Meisterstück, diese Frauenfrage, Verheißung und Lust, Liebe und Schicksal, denn diese beiden Aiger sind nicht nur als ein Werk, sondern als ein Kunstwerk, das die Kinematographische Welt sich ebenfalls angesehen. Karl Göttschmann hat es verstanden, die dem „Rasmi“ eigentümliche Lebensform und Raumdarstellung voll auszunutzen im Sinne bildlicher Aufnahmen von spezifischem Charakter. Danach erscheint ein Kunstfilm „Die Seele der Pflanzen“ durch sehr gute Photographie und intelligente Art. Die „Alte“ Wachen- und aber erneut Begehrten durch ihre Güte und Reichhaltigkeit. Unter Einwirkung der Sommerfrische und die Amerikasgipitanen der Junterwerke ernten vornehmlich Beifall.

— „Anni Kunze in „Witteln“. Zum Besize der Pensionasse des Halleischen Symphonie-Orchesters findet am Freitag, den 28. August, in „Wald Witteln“ ein Konzert statt, das auf höchst interessante und interessante Art. Die „Alte“ Wachen- 70 Musiker befruchtet, bringt nur Werke von Johann Strauß zur Aufführung. Anni Kunze, die beliebte bisherige Soubrette unseres Stadttheaters, trägt mit ihrem Partner Fritz Geiß von Altenburg Landeshochzeit Tanzmusik aus modernen Operetten vor. Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im Saale statt. Vorverkauf in den Musikalienhandlungen von Holtz und Koch.

— Die „Kantate der Philharmonie“. Das kommende Spieljahr bringt die Neugestaltung, daß die Kantate vorzugsweise im großen Stadtphilharmonie stattfinden, der erweiterter, neugeartet und mit einem offenen Konzertpublikum versehen wird. In der Orchesterleitung wird auch den anpruchsvollsten Musikvereinen dadurch Rechnung getragen, daß die berühmten Berliner Philharmoniker als tänzerische Orchester der Philharmonie in Genesenen werden und von dem Gewandhausorchester als Gast abgelöst werden. Auf die Ausgabe bereitwilliger Abonnements und alles übrige verweist das heutige ausführliche Anzeiger.

— „Schaufell-Bräuererei“. Morgen mittag von 12-2 Uhr Diners. Von 14-17 Uhr großes Konzert der Bergkapelle, ab 7 Uhr im blauen Saal Konzert bei freiem Eintritt. Im großen Festsaal ab 7 Uhr Ball mit dem Tanzpörsel-Orchester. — Wenn es nicht kranke: Sonntags und Donnerstags Konzert. Siehe Anzeigenteil.



Am Riebeckplatz

Nur noch heute und morgen!
Der große Jubiläum-Film anlässlich unseres
5 jährigen Bestehens!

Hervorragend photographiert, hervorragend inszeniert,
hervorragend gespielt — ein herrlicher Film —
Ein Werk der Wahrheit und der Kunst!

Glanz und Blend der Kurtisanen

Nach Motiven des weltberühmten Romans von
honore de Balzac. zu einem modernen Film
gestaltet von MANFRED NOA.

In einer der tragenden Hauptrollen
Paul Wegener

der prächtige Verkörperer wichtiger
Menschencharaktere,
lahelfähig im Spiel und klasse, tierisch packend,
robust und gewaltig, sich abmühend gegen Recht
und Gesetz, eine seiner besten Rollen
entsprungener Bayno-Ströling Collin

Hierzu wie immer ein gut zu-
sammengesetztes Beiprogramm.

Größe Ulrichstr. 51

Nur noch heute und morgen!
• Zwei blühende Augen, ein lachender
• Mund und ein jugendstarker,
• elastischer Körper, das kann nur

Douglas Fairbanks

Der Mann mit der Peitsche

Der Film der schönsten Abenteuer und
der abenteuerlichsten Schicksale.
Douglas Fairbanks hat
wieder einmal
den Vogel abgeschossen
im Rahmen einer Applaud. malerischen Ausstattung
wird Douglas Fairbanks — gleichzeitig eine lebendig
gewordene Heldengestalt aus Zeiten des Kampfes
und der Mitternacht — hinreichend Gelegenheit gegeben,
seine laibhaften Kunststücke zu zeigen, mit Bravour
zu kämpfen und mit Temperament zu lieben.

Douglas Fairbanks
das heißt:
Jugend, Kühnheit, Fröhlichkeit, Kampf und Sieg.
Hierzu der ausgezeichnete bunte Teil und die
Trison-Wochenschau

WALHALLA
Ferry 2636
8 Uhr — 8 Uhr
Täglich Gastspiel
Paul Bookers
in seiner
Glansrolle !!!
Der Schusterprozess
Barnack mit Musik in 3 Akten

Fräulein
Sensu-
Sonntags
DINERS
von 12-2 Uhr
1/4 bis 1/7 Uhr
GR. KONZERT
der Bergkapelle, Eintritt
85 Pfg. — Karten gültig.
Ab 7 Uhr
KONZERT
im blauen Saal bei freiem
Eintritt.
Im großen Festsaal 7 Uhr
BALL
Tanzorchester
Hälles größte
Ball-Veranstaltung
Besucht die
RENNBAHN-TERRASSE
Sonntags u. Donnerstags
KONZERT

Gr. Ulrichstr. 51 **CT** Gr. Ulrichstr. 51
Drei lustige Tage
Ab morgen Montag bis einschl. Mittwoch!
Reginald Denny
Das urtollste Unikum, um den schon
so viel Lachtränen geflossen sind,
Laura la Plante
den Humor auf die Spitze treibt,
in dem neuen Lustspiel-Großfilm:
Charleston
ist Trumpf
Sieben heitere Ausschnitte aus einer jungen,
sorglos-heiteren Ehe im „Charleston-Tempo“.
Ferner:
Horst Gibson
der galante Tolkopf und
tolikühne Reiter der Steppe!
Der Traum der Frauenwelt!
Der allen den Atem raubt
durch seine zweckfellerschütternde Situationskomik in:
Der Schrecken
von Texas
Sieben Akte frisch-fröhlichen Draufgertums und
tolster Heiterkeit, durchleuchtet von groteskem Humor!

Ufa-Theater 40zigiger Straße. **Ufa-Theater** Alte Promenade.
Der **Riesenanhang** an den beiden Ufa-Theatern liefert uns
den Beweis, daß wir das Richtige getroffen haben.

Sensationen
über Sensationen
Spannung
vom ersten bis zum letzten Bild
Lachen
von Anfang bis zu Ende
bringt
Tom Mix
In seinem neuesten Film:
Räuber der
Rönigsschlucht!
Dazu
die **Wolkenkratzer des Humors!**
Eine feine Familie!
Jonny lernt küssen!
Ufa-Wochenschau
Beginn
Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Die Frauengasse
von Algier
ist ein deutscher Film. Er wendet
sich an das Gewissen der Welt, um
die internationalen Behörden zu alar-
mieren gegen den Mädchenhandel,
gegen eine der Hauptstätten des Mäd-
chenhandels, Algier, gegen die „Frauen-
gasse von Algier“. Wie in Schalom
Asch's „Der Gott der Rache“ sehen
wir die Mutter, die mit allen Mitteln
ihr Kind wehren will vor dem Sumpf-
der das mütterliche Gewerbe umgibt.
In den Hauptrollen:
Camilla Horn, Maria Jacobini,
Lydia Potechina, Warwick Ward
u. a.
Beginn
Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Schreibmaschinen-
Arbeiten,
Zeugnisabfertigen,
Derechtfertigungen
oder Vertretung an
O. Wittenbecher,
Weidenfeldstr. 6.
Relaystr. 6tr. 55. — Tel. 170

Unterricht
Englisch
durch **John Robson,**
gebürt. Engländer, art. Lehrer.
Zuschreibungen erbeten nach
Kleiststraße 1 pt. 8-62

Nachhilfe
in Mathem. u. Physik (Ganz-
sonntagsstunden), ersucht 2147
S. u. b. u. a. u. S. u. m. 13. 1.

Schnell-
Lieferwagen
30 Zentner Nutzlast
mit **Gebr. Komet** an
Gruppen und Wege 49 1
Fernruf 24329.

Schneetücher
empfehlen vorteilhaft
H. Schneefolger,
Gr. E. u. m. 13. 1.

Hotel Goldene Kugel
Besitzer **F. O. Stoye** 448/154
Restaurationsräume und Hotel
trotz Umbau im vollen Betrieb
Eingang zur Zeit über die Terrasse

Zoologischer Garten
Sonntag den 21. August, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister
Karl Steuer. 448/150
Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orch. Leitung: Benno Platz.

Julius Kegel
Stellweg 58 Ferr. 2453
Fachgeschäft für 40-650
Musikapparate
Schallplatten
Übungs- u. Schallplatten-
Reparaturen

Eisen- u. Bett
Stahlmatratzen, Kinderbetten
einzig an Privats. Katalog frei.
Eisenmöbelabrik Suhl (Thüring.).
Auswärtige Theater
Sonntag, den 22. August
Schaubühnen
Leipzig:
20 Uhr Der Ocker.
Neues Theater Leipzig
20 Uhr Die Zerkow.
Mittel Theater Leipzig:
20 Uhr
Du ahnst es nicht!
Schaubühnen Dresden:
19 1/2 Uhr Die Zerkow.
Schaubühnen Dresden:
19 1/2 Uhr Die Zerkow.
Montag, den 22. August
Schaubühnen
Leipzig:
20 Uhr Der Ocker.
Neues Theater Leipzig:
20 Uhr Die Zerkow.
Mittel Theater Leipzig:
20 Uhr
Schaubühnen Dresden:
19 1/2 Uhr Die Zerkow.
Schaubühnen Dresden:
19 1/2 Uhr Die Zerkow.

Der Kleine
NIENDORF
FLÜGEL
mit großer
Klangfülle.
Tonschönheit
gewöhnlichst
preiselndes Spiel.
MUSIKHAUS
LUDERS & SOHN
LEIPZIGERSTR. 30

Wartburg-
Geld-Lotterie
0000 Gewinne u. 1 Prämie M.
200000
100000
75000
25000
10000
Lose zu 3 M.
Postgebühren und Liste
20 Pfennig.
5 Lose Porto u. Liste 1.50 M.
Überall erhältlich.
Deutsche Lot.-Emis.-Ges.
Berlin W 9, Lennstraße 4
Postfach 103, Berlin 19370

Rolläden
Jalousien
Schau fenster rollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16. Tel. 22160

Suche
für Anzeigen 2 Jahre und 30 Tage
90 Pf. 4 Wochen 40 Pf.
Pflege
aber auch alle eigen abgeben.
Max Lappe & Co.
Oberw. u. m. 13. 1.

Philharmonie
8. Spielzeit 1927/28.
8 Abonnementskonzerte — Sonderkonzerte.
Dirigenten: **Dr. Göhler, Dr. Furtwängler.**
Die Berliner Philharmoniker sind als ständiges Orchester
der Philharmonie gewonnen. Dazu tritt zweimal das Gewand-
hausorchester als Gastorchester. Somit haben die Hallischen
Musikfreunde von jetzt ab die Möglichkeit, regelmäßig und
ohne große Opfer an Geld und Zeit die beiden berühmtesten
reichsdeutschen Symphonieorchester in Halle zu hören.
Trotzdem sich die jährliche Ausgabe für die Mitglieder
verbilligt werden, da die Zahl der Abonnementskonzerte von
10 auf 8 herabgesetzt wird. Zu den 6-Mark-Plätzen treten
noch nummerierte Sitzplätze je 4,50 und 3,- M. pro Konzert.
Der Kartenverkauf bei Hothan beginnt Montag, den
22. August. Die bisherigen Mitglieder werden gebeten, sobald
als möglich vorzusprechen und Plätze nach Wunsch zu ent-
nehmen. Der Plan des umgebauten Stadtschützenhaussaales,
in dem die Konzerte künftig in der Regel stattfinden, liegt
bei Hothan aus.
Wegen der Vergrößerung des Konzertraumes können
sich schon jetzt neue Mitglieder bei Hothan melden und
die Karten für die Abonnementskonzerte entnehmen.
Mitgliedsbeitrag 2 Mark.
Über die hervorragenden Solisten, die verpflichtet wurden
und über die Programme erfolgt im September genaue
Mitteilung. Auf das Plakat an den Anschlagsäulen wird
verwiesen.
Das 1. Konzert findet im Oktober unter Furtwängler
statt (Meistersinger-Vorspiel und 1. Symphonie von Brahms).
Der geschäftsführende Vorstand.

Verchromen ist Trumpf.
Unbegrenzte Haltbarkeit, ewiger Hochglanz,
kein Mattwerden oder Anlaufen, rostet nicht, kein
Puffen, säurebeständig, für alle Zwecke, besonders
für Bestecke, Autoteile usw.
Max Lappe & Co. m. b. H.
Gr. Märkerstrasse 7. — Fernruf 23893.

Unterhaltungs-Beilage

Der Ruck im Sesselstuhl

 ROMAN VON
 PAUL FECHTER

 Copyright 1926 by Deutsche
 Verlagsanstalt, Stuttgart

[30]

Brunhild zuckte die Achseln und hob von neuem den Bloß zur Höhe ihres Hauptes empor.

„So — so,“ gestikelte es von unten über die Urlandschaft, „geht los.“

Und Brunhild warf den Stein. Er flog in großem Bogen hinab, wo er lautlos leicht im Sande aufschlug. Ein Mann nahm ihn unter den Arm und sah wärend zu der Gelbten empor. Die stand mit hängenden Armen, schaute in den Wirrwarr hinab, beugte sich dann vor und sagte etwas, worauf einer der Burgunden ihr ein silbernes Zigarettennet in die Höhe des Urgefsteins entgegenstreckte. Sie dankte, nahm und stieg herab.

„Da ist Siegfried — da ist Siegfried!“ rief das eine Fräulein von Rosenheim, vor Begeisterung noch mehr mit der Fräulein anstößend als sonst. Fräulein Meier, die neben ihr stand, fuhr sich geradezu ostentativ mit dem Taschentuch über die ihr zugewandte Gesichtshälfte, rief aber doch mit allen Zeichen der Teilnahme gleichzeitig: „Wo, wo?“

„Dort drüben kommt er, der Weiße, Blonde,“ sagte Fräulein von Rosenheim.

„Der ist noch schöner als die Malph.“

„Woher kennen Sie bloß all die Leute?“ fragte Fräulein Hensdel vorwurfsvoll. „Aber aus 'm Film selbstverständlich,“ kam die Antwort, „und dann ist se doch die Frau von Jannings.“

Fräulein Hensdel schüttelte wehmütig ihr Haupt; sie wußte nur vor rhythmischer Gymnastik. Damit das niemand merkte, trieb sie zur Eile an.

„Nuch nein, sein Er bloß!“ schrie plötzlich das andere Fräulein von Rosenheim, „das is ja gräßlich.“

Alle wandten die Köpfe in die durch den Schrei bezeichnete Richtung. Zwischen riesigen Urwaldbäumen in Rabibarbeit, über einem Felsboden aus Schlacke und Sand wand sich ringelnd der Niesenwurm.

Er war sehr schön. Ein bißchen staubig war er zwar schon, und der Wind hatte allerhand Sand und ähnliche leicht bewegliche Gegenstände auf seinen Panzer getrieben, und der Unterkiefer hing ein bißchen melancholisch herab; aber er sah immer noch höchst bedeutend und Jungemädchenschreie erzeugend aus; namentlich neben den Urwaldstämmen.

Fräulein Meier wollte ihn unbedingt aus der Nähe betrachten, vor allem die Augen und dann den Mechanismus mit der Todeswunde, die, schön rot angestrichen, seitlich in dem grünen Schuppenpanzer gähnte. Aber über Fräulein Hensdel war die Energie der Verzweiflung gekommen. Sie protestierte, es sei die höchste Zeit, nachher werde es dunkel, und außerdem hätten sie Herrn Huber längst aus den Augen verloren.

Und sie blieb Siegerin. Fräulein Meier fandte dem Niesenwurm einen wehmütigen Abschiedsblick zu, den er stumpfsinnig entgegennahm; dann folgte sie der eilig Voranschreitenden gleich den übrigen weiter durch den knirschenden Sand. Eine neue Landschaft tat sich auf. Hügel von seltsamer Verlassenheit und Oede, die wie Dünen der Nordsee hier aufgeschüttet waren — plötzlich traten sie zurück, und flach, fast in den Boden gesunken, schwarzbraun und feindlich lag eine Barbarenburg an die Erde geduckt da: König Ekels Schloß. Ein paar tote Sonnen hatte man vergessen wegzuräumen; ihre ausgestopften Weine hingen melancholisch durch das große offene Portal in den kalten Novembertag hinaus.

Jenseits der Sonnenburg aber ragte ziellich und fein ein Nokolopalast in den Himmel, mit schlanken Säulen und allerhand Schnörkelwerk, zu dem nur die Latzen und Balken sowie die etwas angengagten Rabibschneisen des Seitenflügels im Stil nicht recht passen wollten. Der Standort der Betrachter war zu ungünstig gewählt.

Von weitem aber kam durch die weiche graue Novemberluft etwas wie das dumpfe Brüllen eines Stieres. Fräulein Hensdel erblickte; doch mit dem ungetriebenen Instinkt der Frau wanderte sie den im übrigen vortrefflich zu der gipfelen Urwelt dieser

Nieselungenlandschaft passenden Tönen nach. Sie ahnte, daß Herr Huber in jener Gegend zu finden sein würde.

Sie ahnte richtig. Als sie um die Ecke der Nokolopalastbogen, sahen sie in einer leichten Bodensenkung vor einer Wand aus künstlichen Büschen eine Gruppe offenbar sehr tätiger Menschen, aus deren Mitte von Zeit zu Zeit die Laute drangen, die ihnen freundlich den Weg gewiesen hatten. Einige Marquisen und Marquisen, die gegen die Kühle des Tages über das achtzehnte Jahrhundert das zwanzigste in Gestalt von Lodencapes gelegt hatten, standen dabei und sahen interessiert zu, wie ein offenbar an der Angelegenheit sehr intensiv beteiligter Herr einigen anderen nicht ganz so beteiligten Instruktionen erteilte.

Als die rhythmische Gymnastik von dem Nokolopalast hinab zu Tal schritt, bemerkte sie Herr Huber und hob wärend die Hand, da er so stand, daß der instruierende Herr ihn nicht sehen konnte.

Aber es war zu spät. Ein unglücklicher Zufall hatte den ebenfalls monofelbewehrten Blick des Gewaltigen bereits auf die heranschwebende Gruppe gelenkt. Er hielt inne, startete einige Momente ohne Erzeugung von Urlauten zu ihnen hinüber und fragte dann, ohne sich die Mühe zu machen, seine Frage an eine bestimmte Persönlichkeit zu richten, einfach in den Raum um sich hinein: „Was 'n das?“

Herr Huber, so unangenehm es ihm war, fühlte sich zu einer Aufklärung verpflichtet. Er ließ sein Monofel funkeln und berichtete, es sei die Tanzgruppe des Fräulein Hensdel.

Der Herr mit den Urlauten wandte sich mit einem bösen Blick zu dem Auskunft erteilenden: „Was woll'n se denn?“

Es war ein eindrucksvolles Bild, wie jetzt die beiden Monofel, das Original und die Kopie, einander gegenüberstanden. Denn in dem Augenblick, in dem man sie vereinigt und fogusagen aufeinander bezogen vor sich sah, erkannte man sofort Urbild und Abbild, obwohl der Mann mit den Urlauten von Statur der Kleinere war und seine Haare nicht entfernt mehr in so lockiger Fülle um den Glanz der Glare wogten wie die des Herrn Huber.

Ein paar Augenblicke starteten die beiden sich an; dann äußerte Herr Huber mit künstlich erzeugter Untertemperatur; die Damen wären auf zwölf bestellt.

Das Gesicht des andern wurde noch starrer: „Was woll'n se 'n jetzt? Is jetzt zwölf?“

Herr Huber konnte nicht leugnen, daß es bereits erheblich später war. Er nahm aber doch all seinen Mut zusammen und stellte fest, daß die Damen in der Tat um zwölf hier gewesen wären, daß um diese Zeit aber der Herr künstlerische Leiter noch nirgends zu entdecken gewesen wäre.

Die Folge dieser Feststellung war ein dumpfer Anfaß zu neuem Urlaut, der aus der Tiefe der künstlerischen Leiterseele quoll. Bevor er sich aber in Worte umgesetzt hatte, die unter Umständen peinliche Folgen hätten haben können, wandte der Gewaltige sich ab und nahm zum erstenmal die gymnastischen Ankönnlinge in Augenschein.

Und dieser Augenschein schien befängigend auf ihn zu wirken. Der Urlaut verstummte, die Buge des Gestrengen entspannten sich, er trat etwas näher, küstete seinen Hut und sagte: „Morjen.“

Fräulein Hensdel hatte eigentlich vorgehabt, sich über die Behandlung und vor allem über das Wartenlassen bei dem Herrn künstlerischen Leiter energisch zu beschweren. Und als er jetzt nicht ohne Wohlwollen in den strengen Bügen näher trat, öffnete sie bereits den Mund zu einem sanften Klagegedicht, als sie noch rechtzeitig bemerkte, daß der Gestrenge gar nicht sie ansah, sondern ihre Nachbarin zur Linken, Fräulein Toni Jordan.

„Also tanzen woll'n Se,“ fragte er, beide Daumen in die Armausschnitte seiner Weste bohrend.

Toni sah ihn erstaunt an; aber Fräulein Hensdel erwiderte nicht ohne Schärfe: „Wir sind gebeten worden zu tanzen.“

Der Ausflug

Skizze von Franz Friedrich Oberhauser.

Erich wartete hinter dem hohen Denkmal gegen halb sieben Uhr morgens auf Edith, mit der er einen Ausflug besprochen hatte.

Er spazierte einmal um das Denkmal herum, an der Kirche vorbei, deren Glocken eben ein Morgengebet um die beiden von weißen Wolkenflügeln verzierten Türme sangen. Es war doch wunderbar, so früh morgens dem Klang der ehernen Stimmen zu lauschen. Er sah auf die Kirchenguhr, aber die stand still. Beide goldenen Zeiger hatten sich übereinander auf Punkt zwölf festgefangen. Er griff nach der Taschenuhr, besann sich aber. Nein, lieber nicht nachsehen; es konnte schon ziemlich spät sein, und seine Ungebuld wurde dadurch gesteigert.

Edith hatte ja immer die Angewohnheit, zu spät zu kommen. Sie hielt dies für vornehm, für damenhaft.

Erich sah wieder auf die Kirchenguhr, die unentwegt auf Punkt zwölf feststand. Er blickte in den blauen Himmel, der sich wie ein märchenhaftes Glas über der Stadt wölbte. Es war alles so frisch und fröhlich. Würzig floß die Morgenluft durch die Straßen. Er wollte wirklich nicht auf seine Uhr sehen, um sich einen Kerger zu ersparen, und er mußte sich ärgern, wenn Edith aus bloßer Laune... nein, es sollte doch schon werden. Der erste Ausflug zu zweit, allein; vielleicht dachten die Mütter insgeheim an das Ereignis dieses Morgens und hofften abends von einer Verlobung zu hören?

Nachdenklich las er die Inschrift auf dem Denkmal. Da kam Edith. Er griff nach ihrer Hand, indessen seine Linke unwillkürlich nach seiner Uhr suchte.

Edith rangelte die Stirn, und während er „Na, Edith, sieh mal, acht Uhr! Eine und eine halbe Stunde Verspätung!“ sagte, überfah sie geküßelt seine ausgestreckte Hand und meinte: „Du bist wohl etwas ungeduldig? Ich bitte Dich! Bis man in der Frühe fertig wird! Lebzigens, so eine Dummheit zu machen, halb sieben Uhr morgens, das ist verrückt! Das ist wirklich verrückt!“

„Freilich!“ sagte er, ohne gereizt zu sein, „halb sieben Uhr morgens, die beste Lust, und Menschen sehen, die zur wirklichen Arbeit gehen. Die Morgenstunde scheint für manche Menschen die ungemütlichste zu sein?“

Sie fuhren mit der Straßenbahn. Edith sah ein wenig blaß aus. „Du liebe Zeit“, dachte sich Erich, ein so mißnutziges Gesicht habe ich an ihr noch nie bemerkt!“

Währenddessen schaute Edith gelangweilt auf die Straßen und begann vermutlich die Straßenlaternen zu zählen. Wie oft sie gähnen mußte! Er konnte sich nicht genug des sonnigen Morgens freuen! Wie dumm wir Menschen doch sind, die schönste Zeit des Tages zu verschlafen!

„Bist Du müde?“ fragte er plötzlich.

„Müde?“ sagte Edith gereizt. „Wie dumm du fragst. Dieses frühe Aufstehen! Eine Frau, die etwas auf ihre Schönheit hält, soll sich pflegen. Ich werde schon in Stimmung kommen, wenn Du gesprächig wirst und mich unterhältst!“

„Stimmung kommen? Wie machen? Ranu?“ dachte er sich, und „auf Schönheit etwas halten, sich pflegen? Ranu?“

„Du hättest doch gestern nur ein Wort...“ meinte er, aber sie unterbrach ihn:

„Ach! Gestern! Gestern! So seid ihr Männer immer! Gestern war es doch anders. Du weißt scheinbar nicht, daß in der Frühe wieder alles anders ist!“

„Edith!“ sagte er versöhnlich, „sieh doch den schönen sonnigen Tag!“

„Hier zwischen Salatbeeten, Gemüsehewibern und Obsthändlern?“

Da säwieg er. Sie zog die Augenbrauen schnippisch in die Höhe. Ihr Blick streifte seine gelben Schuhe. Geschmacklos! Diese Form! Altertümlich! Und diese verrutschte Bügelfalte, pfui! Im Grunde genommen ist er doch ein fader Mensch. Sie hat flüchtig den Gedanken netter zu sein, sie will... Da wird Erich von einem Herrn gegrüßt; er steht auf, um den Freund nach diesen Jahren wieder einmal die Hand zu drücken.

„Gänsemarkt!“ ruft der Schaffner, und Edith steigt, plötzlich entschlossen, aus.

Als Erich wieder auf seinen Platz zurückkehrt, ist er leer. Nur einen Augenblick lang denkt er darüber nach, ob er aussteigen und ihr nachlaufen soll. Nachlaufen? Zurückholen? Ah, instinktiv fühlt er, daß alles Laune ist an diesem schönen Kind, daß nichts Gefundes, Tiefes da ist, das ihn auf die Dauer fesseln könnte. Sie ist eine Puppe, denkt er sich, eine Puppe, mit der man spielt. Und er ein Schwereindrücker, ein Hofierer, ein Frauenjäger? Nein, niemals, dazu ist er sich zu gut. Er wird sich nicht demütigen! Nein!

Er steigt aus und geht dem Waldweg zu, allein. Wie schön diese Welt ist! Wie rasch ein Zusammensein aus sein kann! Es gibt also doch zwei Arten von Frauen, von Mädchen: solche, die man zur Frau nehmen soll, und solche, die nur ein Spielzeug sind.

„Du warst verliebt“, sagte er sich jetzt, „aber Du hast nicht geliebt; denn die wirkliche Liebe kommt nur einmal während unseres Lebens. Du wärst schlecht gefahren, hättest Du geheiratet. Nun siehst Du, was an moderner Erziehung und Schönheit alles dranhängt.“

Schlagende Wetter

Skizze von Willi Heinsohn.

„276“ ruft er im Gedränge und Stimmengewirr vor der Markenausgabe; kaum ist das „— zig“ von meinen Lippen, da klappert die runde Fahrmarke vor mir auf das Schalterbrett. Die Treppe hinauf — bei der Lampenausgabe die dreieckige Messingmarke gegen die Lampe eingetauscht — ein dreieckiger Griff: die Lampe brennt — zum Schacht 1.

Donnernd flöht gerade der heraufkommende Sturz gegen die schweren Schachtbedel, hebt sie hoch und hält nun schwankend vor uns. Der Bedienungsmann öffnet mit seinem Knäuel das Fallgitter — wir treten in den Sturz. Zugleich ist der köstliche Frühlingswind, der uns hier oben noch unspüht, verschwunden; teer- und kohlen-schwärzte Luft läßt uns den sonnigen Tag draußen vergessen.

Lang, peng schrillt ein Gloderzeichen. Säugen! Langsam setzt sich der Sturz in Bewegung, der Schachtbedel schlief sich über uns, und tausend stürzen wir in die Tiefe. Sohle 1, 2 und 3 hüpfen als Lichter vorbei. Wasser spritzt. — Dann nach Sekunden setzt sich dem Fall ein Widerstand entgegen. Es wird gebremst. Langsam die letzten Meter abwärtsleitend, halten wir auf Sohle 4 — 700 Meter unter Tag.

Mit dem alten Jörn, unserm Ortsältesten, mache ich mich auf den Weg durch Querschläge, Strecken und Stollen, auf schwankenden Brettern über Wasserlöcher tappend, über Schienen stolpernd, im Hauptquerschlag den Oberkörper gegen den von oben eingepreßten Luftstrom vorstemmend. Wettertären öffnen sich vor uns und schließen sich frachend hinter uns. Ein und der schwankende Lichter tauchen vor uns auf, bleiben hinter uns zurück. Wir selbst mit unseren Lampen sind für die Zurückbleibenden solche Lichter. Der Mensch ist hier unten nichts — unsere Lämpchen alles. Wehe, wenn sie erlöschen! Beim Einbiegen in Revier 8 stehen wir plötzlich drei dieser Lichter gegenüber. Eins schwanke hoch und beleuchtet einen Augenblick das zerfurchte Gesicht Jörns. Eine Stimme lärmt in der Stille: „Du acht, Jörn, es wettet all wieder.“ Dann sind wir wieder allein.

„Es wettet all wieder“, jetzt weiß ich auf einmal, weshalb der sonst so gern erzählende Jörn den ganzen Weg über so schweigmäßig war. Wir arbeiten am Erde eines steigenden Stollens. Die in den Hohlräumen der Kohle und des Gesteins befindlichen Gase — die Wetter — entweichen beim Gaden und Schlagen und sammeln sich über uns. Schon mehrmals haben sie sich diese Tage übel bemerkbar gemacht. Des Steigers Benzinlampe erlischt bei seinem Kommen, und das Ainen fällt schar.

Jörn, der die Verantwortung trägt, ist seitdem seltsam still. — Wir sind am Staffel. Zwar das Fahren in ihm ist verboten. Doch wozu erst die engen Fahrten klemmen! Wir werden schon früh genug müde. „Aho, Bremsen, hängen!“ Als der kleine, offene Korb unten auflöst, sind wir bald vor Ort — Kohlennummer 210 — 780 Meter unter Tage.

Jörn mustert den Ort, die Morgenschicht ist gut vorangekommen — das Gängende über uns ist abgestürzt. Für unsern Jörn nicht genug. Mit

Dann schlagen die Schlägel, rauscht die stürzende Kohle. Von den Schaufeln fliegt sie polternd in den Wagen. Der Schweiß fliegt und gerinnt, vom Kohlenstaub gebunden. Die weißen Körper sind im Nu kohlen-schwarz. Unheimlich sticht das Weiß der Augen aus den triefenden schwarzen Gesichtern hervor. Die Luft ist zum Schneider dick — kaum gelingt es den Lampen noch, diese Kohlenstaubschicht mit ihrem Licht zu durchdringen. Der Mund ist ausgetrocknet. Kein Wort fällt. So geht es Stunde für Stunde. —

Wieder ist ein Wagen voll, — rollt zum Staffel — gerade geht Jörn zur Gezählfte, um einen Schluck schwarzen Staffee zu trinken — da — da ist plötzlich alle Dunkelheit verschwunden. Feuer ist um uns, für den Bruchteil einer Sekunde! Dann umhüllt uns wieder Finsternis, die nach dem Plitz noch undurchdringlicher erscheint. Zu gleicher Zeit donnert, dröhnt, knackt, bricht, rieselt es — um mich stürzen Kohlen — oder sind es Steine? Dann nach Sekunden — oder find's Stunden? — merke ich, daß ich liege, meine linke Schulter schmerzt, totentstirrt ist es. Entsetzt fahre ich auf, reihe aus dem Gesicht vor mir eine noch brennende Lampe, falle wieder hin. Die Stalmluft hemmt jede Atembewegung. Mit aller Kraft sehe ich nachmals auf, taumele zum Staffel, an das Rohr: „Hal — lo — Hal — lo —“, und, als von oben eine Stimme kommt, mit überfchlagender Stimme: „Schla — gen — de — de — Wetter — Kohlen — nummer 2—10 — der Stei —“, dann weiß ich nichts mehr.

Die Rettungsmannschaften holen uns. Nur Hautschürfungen und leichte Gasbergiftungen waren zu verzeichnen. Ein beim Schlagen erzeugter Funke hatte die Gase entzündet.

Der Gestrenge wandte ein paar große stammende Kinder-
augen zu der Redenden: „Ja schiele doch nicht,“ bemerkte er
trocken; aber dann schien ihm doch von ferne zu dämmern,
daß die Initiative zu dieser Masseninvasion der rhythmischen
Gymnastik von ihm ausgegangen war. Er küstete seinen Hut,
starrte Fräulein Hentel an und sagte plötzlich und unvermittelt:
„Goldberger!“

Da auf diesen Ruf des Gewaltigen niemand aus seiner
Schar eifrig herbeisprang, mußte man wohl annehmen, daß
er selbst so hieß und daß diese Nennung seines Namens unter
gleichzeitiger Entblößung des Hauptes so etwas wie eine Vor-
stellung bedeuten sollte.

„Da werden Sie noch'n bißchen warten müssen,“ sagte er
verbindlich, weil er wieder Toni ansah; „aber denn kommen
Sie gleich ran; einen Augenblick.“

Damit wandte er sich zu seiner Schar zurück, hemmte das
Monotol feier und schrie plötzlich: „Also nochmal los mit der
Liebesgeschichte, bißchen dalli.“

Alles stob auseinander, während Herr Goldberger langsam
eine lange hauchbindengeschmückte Zigarre in den Mund und in
Brand steckte. Diese Zigarre unterschied ihn grundsätzlich von den
Hilfsregisseuren, welche nur Zigaretten rauchen durften;
außerdem wies sie ihm gleichzeitig zwanglos seine historische
Stellung in der Geschichte des Films an. Sie machte ihn zum
Reinhardt der Leinwand.

In der Rinde, die das Zivillivell durch sein Auseinanderstieben
geschaffen hatte, stand vor dem Hintergrund des künstlichen ver-
schüttelten Gebüschs einfarbig ein violetter Marquis (ohne
Lobencapen). In einiger Entfernung schickte sich eine schlanke
Marquise in Weiß an, ihm liebevoll entgegenzuwandeln. Nicht
hinter Herrn Goldberger, etwas seitlich von ihm, stand der Mann
mit dem Kurbelkasten.

„Halt!“ brüllte Herr Goldberger, obwohl die anderen noch
gar nicht begonnen hatten. „Also das ist schon nichts.“

„Ich habe ja noch gar nicht,“ verteidigte sich die weiße
Marquise.

„Sie haben,“ rief Herr Goldberger; „reden Sie nicht, Sie
haben.“

„Na, nu los — los! Jacobson!“ schrie er plötzlich den
Marquis an, mit beiden Armen rudernd: „Herrgott, meinen
Sie denn, die Liebe dauert so lange!“

Herr Jacobson drückte die Mitte seiner Rückseite rotomäßig
empfindsam heraus und den Hock seines Degens energisch nach
hinten und wandte sich mit gedämpfter O-Beinigkeit der Ge-
liebten entgegen.

„Den möchte ich sehen, Jacobson, der ihnen den Marquis
glaubt,“ schrie Goldberger, „Grazie, Mensch, Grazie. Sie sind
nicht bei Berg; Sie sind in Versailles.“

Der Marquis Jacobson lächelte verzerrt und brumnte
etwas Unverständliches, das der Wind vorsichtshalber von dannen
trug, bevor es das Ohr des Gewaltigen erreichte hatte.

„Halt!“ schrie Herr Goldberger zu der Marquise gewandt,
„wohin gehen Sie?“

Die Marquise sah ihn hilflos an.

„In die Arme der Riebel!“ beantwortete er seine Frage
selbst. „Machen Sie dazu 'n Gesicht wie beim Zahnarzt?“

Er warf einen Blick zum Himmel und sagte zu seinem Nach-
barn, die Zigarre fortwerfend: „Morgen geh ich hin und mach 'n
Korsettgeschäft auf. Macht euch doch euren Dreck alleine.“

Er steckte eine neue Zigarre in Brand. Plötzlich hielt er inne,
sah zu den beiden Hofkollanten hinüber und rief in gesell-
schaftlich höflichem Ton: „Ach, Herr Jacobson, darf ich vielleicht
fragen, wie lange wir hier noch warten sollen, bis Sie so freund-
lich sein werden, vor ihrer Dame niederzuknien und sie Ihrer un-
wandelbaren Gefühle zu versichern? Ich bin wirklich neugierig,
Herr; Sie scheinen sehr viel Zeit zu haben. Ich nicht. Wir leben
nicht mehr in Ihrem achtzehnten Jahrhundert.“

Der Marquis samt ins Knie. Die Marquise neigte sich zu
ihm nieder und hob ihn auf. Herr Goldberger hatte jedesmal
nur die linke Hand erhoben, worauf der Mann am Kasten
prompt gekurbelt hatte.

„Ausgezeichnet!“ sagte der Gewaltige langsam und ge-
nießerisch. „Also ausgezeichnet. Ich hab's ja immer gesagt.“

Unter einigen weiteren ermunternden Jurusen des Herrn
Oberregisseurs erhob sich der Marquis und nahm seine Dame
in die Arme. Da aber hielt es Herrn Goldberger nicht länger.
Mit ein paar rasenden Sähen war er vorne im Sande, packte
Herrn Jacobson, schlenkerte ihn zur Seite und schrie dazu mit
hoher, an der oberen Grenze umschlagender Stimme: „Herr
— Sie haben wohl noch nie in Ihrem Leben 'ne Dame um-
armt? Werden Sie doch Steinklopfer oder Filmdirektor, meinen-
wegen auch Regisseur; oder hören Sie auf, Schauspieler zu sein.
Sehn Sie her — so macht man das!“

Und mit ausgebreiteten Armen, während die Schöne seines
grauen Gürtels im Winde wehten, schoß er auf die Marquise zu
und schlang seine Arme um die obere Hälfte ihres Leibes, also
daß nur die Tatsache, daß ihre Stütelschube sich langsam tief

in den feuchten Sand eingebohrt hatten, sie vor dem Umfallen
bewahrte. Sie taumelten beide ein Stück rückwärts, bevor Herr
Goldberger sich und seine künstlerische Energie soweit händigen
konnte, daß die Gruppe wieder zum Stehen kam.

Dann aber trat er, als ob nichts geschehen wäre, wieder
neben den Kurbelkasten, und der Marquis Jacobson umarmte
von neuem die Dame. Goldberger hob seine linke Hand und nicht
befriedigt; er ließ sie sinken und schrie: „Mehr Gefühl, mehr
Gefühl,“ hob sie von neuem, brüllte: „Schluß!“, nahm seinen
Hut ab und sagte, sich mit dem Seidentuch über die Stirn fah-
rend: „Wer mich mal auf den Gedanken gebracht hat, Film-
regisseur zu werden!“

Als aber der Marquis herankam, rief er ihm zu: „Wissen
Sie, Jacobson, Sie sind ja 'n Idiot; aber wie Sie das jetzt je-
macht haben — also ausgezeichnet! Man muß Sie bloß anschreien.
Anstrengend sind Sie!“

Dann wandte er sich unvermittelt zu den Damen und
Herren der rhythmischen Gymnastik: „Also tanzen. Wie ist es
das: können Sie hier?“

„Ausgeschlossen,“ erklärte Fräulein Hentel. Obwohl sie
ziemlich große Augen hatte, reichten sie für das Maß ihres Ent-
setzens ob dieser Zumutung nicht aus.

„S ist zu kalt, wie?“ fragte Goldberger freundlich.
„Die Damen müssen sich doch umkleiden,“ sagte Fräulein
Hentel.

„Versteht sich,“ nickte er, „und das möchten Sie nicht gern hier.“

Fräulein Hentel wußte keine Antwort; sie litt stumm.

„Also jehn wir nach vorne,“ entschied Herr Goldberger;

„können ja mal probieren. Tanzen Sie schon lange?“ wandte er
sich ohne Uebergang an Toni.

Der mißfiel er gründlich: so sehr sie der Windwurm inter-
essiert hatte und die Dagover, so unaussprechlich fand sie den Herrn
künstlerischen Leiter.

Sie sah ihn insofern mit dem kombinierten Jor-
danschens und Bogwinkelschen Hochmut an und fragte überlegen
zurück: „Was verstehen Sie unter lange?“

„Jott,“ sagte Herr Goldberger, „was man so darunter ver-
steht: ein Jahr, zwei Jahr.“

„Ich bin erst seit einigen Monaten dabei,“ erklärte Toni
kurz und abweisend.

Goldberger sah sie mit einem Wohlgefallen an, das sie noch
mehr reizte: „Das macht nichts; Sie sehen so aus, als ob Sie
Talent haben. Haben Sie schon mal gefilmt?“

„Nein,“ erwiderte Toni noch ablehnender; denn es ärgerte
sie, daß sie fühlte, wie sich etwas in ihr über die Zuerkennung
von Talent freute.

Goldberger ging etwas langsamer und sah auf ihre Füße.
Dann blieb sein Blick ein Weilchen auf dem halben Wege zu
ihrem Gesicht zurück hängen, bis er schließlich wieder in ihre
Augen sah: „Vorbereitungen sind jegeben, Jang, Hjuur, Gesicht,
alles da. Soll ich Sie ausbilden?“

„Danke,“ sagte Toni so ablehnend, daß selbst Herr Gold-
berger es nicht überhören konnte.

„Schön,“ meinte er, „wenn Sie Talent haben, kommen Sie
ja doch.“ Und er begann eine Unterhaltung mit einem der
Zivilisten, der aussah wie ein Generalfeldwebel in Zivil, den er
aber nur mit Müller anredete.

Zwischen Egelburg und Griesbusch, Siegfriedswald und
Taubenschlag wanderte der Zug wieder dem Bereich der Kan-
tine zu.

Vor einem sehr würdig dreinschauenden roten Haus mit
der Aufschrift: Unbefugten ist der Eintritt strengstens untersagt —
Bureau der Direktion — machte Goldberger halt. Aber er be-
trachtete nicht den Eingang, nicht die Schilder — er betrachtete
die gegenüberliegende Kantine mit den Restbeständen der Ge-
ranien vor den Fenstern und sagte plötzlich gedankenvoll:
„Kinder, ich kann nicht helfen, ich hab Hunger.“

Einen Augenblick sah er versunken vor sich hin, dann ging
er zu Fräulein Hentel, nahm seinen Hut ab und sagte mit einer
höflichen, wohlherzogenen Stimme: „Würden Sie und Ihre
Damen so lebenswürdig sein, zunächst in unserer Kantine eine
Tasse Kaffee oder sonst eine Erfrischung zu sich nehmen? So
leid es mir tut, ich muß erst etwas essen. Eher kann ich nicht
mit Ihnen arbeiten.“

Dieser plötzliche Wechsel der Tonart verwirrte Fräulein Hen-
del derart, daß sie die Einladung, die sie noch vor einer Viertel-
stunde für eine Unmöglichkeit gehalten hätte, schweigend annahm.

Goldbergers Appetit war gut, war sehr gut. Der Kaffee mit
dem Jazugehörigen Gebäck entsprach ebenfalls den Anforderun-
gen, die man an einen gut geleiteten Film stellen darf. Die ge-
sunkenene Stimmung hob sich zusehends, zumal nicht bloß die
männlichen Wesen ausgiebigen Gebrauch von den Störflaschen
machten.

Als es dämmerig wurde und der Stellner das elektrische Licht
anzupfte, damit man sehen konnte, wie der Zigarettenrauch in
leichten Schichten über den verschiedenen Duftlöpfen emporstieg,
erhob sich Herr Goldberger und verließ unauffällig den Raum.
(Fortsetzung folgt.)

Neuestes aus der Mode

Elegante Abendkleider

Schon auf den ersten Blick muß jedem auffallen, daß auch die Mode unserer Tanz- und Abendkleider sich durch eine wohlthuende Einfachheit auszeichnet, daß die Formen, trotzdem sie im Grunde genommen oft recht kompliziert sind, durchaus schlicht und unbedingt distinguiert wirken und daß vor allem mit auffallenden Garnierungen recht sparsam umgegangen wird. Vielleicht, daß die Toiletten für die großen Wälle des Winters wieder kostbarer und prunkender werden — vorläufig aber wird noch alles Glitzernde und Gleißende vermieden. Die Formen der Kleider halten sich an keine feststehenden Regeln; ausschlaggebend ist nur die gute Wirkung der Schnitte, die der Eigenart der Figuren möglichst angepaßt sein müssen. Ein leichter Fall des Stoffes gibt den Rücken eine gefällige schwingende Weite; oft sieht man übereinanderfallende Volants, die entweder ringsherum gehen und vorn, eventuell auch seitlich ansteigen; auch die glöckig geschnittene Tunika, die einem engen glatten Rock aufliegt, ist häufig vertreten. Und die Wulsen? Das einzig Uebereinstimmende an ihnen ist die völlige Armellosigkeit, die sich bestimmt auch in diesem Winter halten wird. Sonst können die Wulsen in tausenderlei Arten gehalten sein, schlicht, mit rundem, niemals sehr tiefem Ausschnitt, spitz ausgeschnitten mit überfreuzendem Schluß, voleroartig, kurz alles, was an modischen Formen zur Verfügung steht, läßt sich auch für das flotte jugendliche Ballkleid verwenden. Ein paar sehr hübsche Modelle zeigen wir auf unserer Abbildung. Als erstes ein reizendes rosa Georgettelkleid (A) mit schlichter Bluse und weitem Volantrock, der mit schmälsten Vliesen effektiv und sehr diskret geschmückt ist. Eine flotte Schärpe aus gleichfarbigem Samt und die oblique Blume auf der Schulter verleiht dem Kleid die ausgesuchte Eleganz. — Das zweite Modell (B) ein apartes Volero Kleid aus lila Georgette wird über einem Unterkleid aus gleichfarbiger Seide getragen. — Sehr originell wirkt die in Linienführung des Voleros gehaltene Kistpasse. — Für das dritte Kleid war zartgrüner bedruckter Crêpe de Chine verwendet worden, der durch seine hübschen Farben jeden abstehenden Schmuck überflüssig macht. Am Rock ist die vorn volantgeschmückte und im Rücken glatte Verarbeitung beachtenswert. — Das letzte Kleid auf unserer Ab-



T. 5208

F. 3434

F. 3433

T. 5272

bildung (Abb. D) zeigt eine aparte Kombination aus zart rosa und weißem Georgette; das weiße, für Passe und Gürtel verwendete Material ist mit schöner Goldstickerei geschmückt. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

Verzeichnis der Schnittmuster zu den abgebildeten Modellen:

- J 3433 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 und 48.
- J 3434 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 und 46.
- T 5208 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44.
- T 5272 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 42.



Das Stilkleid

Da die Mode sich gern in Gegensätzen bewegt, stellt sie das Stilkleid augenblicklich sehr in den Vordergrund. Durch seine bauschige Fülle bringt es Abwechslung in die geradlinig und enggehaltene Mode unserer Abendkleider. — An unserem Modell sind die winzigen schmalen Georgetterüschen am Ausschnitt und auf den Hüften besonders wirkungsvoll. Auch die vorn ansteigende Länge des Rockes ist neu.

Franzenschmuck

Lange seidene Franzen im Ton des Kleiderstoffes gelten heute als elegantester und beliebtester Schmuck unserer Abendkleider. Die größte Wirkung wird natürlich durch ein originelles Anbringen der Franzen erzielt. Auf unserem Bildchen ist ein besonders schönes Arrangement von mandelgrünen Seidenfranzen auf einem gleichfarbigem Crêpe de Chinekleid gezeigt.

